Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in **Posen** bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstraße 17,
ferner bei **Gust. Ad. Schleh**, Hofl.-Gr. Gerber- u. Breiteistr.-Ecke,
Otto Nickisch in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8,
in **Gnesen** bei **S. Chrapkowski**,
in **Meseritz** bei **Ph. Matthias**,
in **Wreschen** bei **J. Jadesohn**
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von **G. L. Daube & Co.**,
Haasenstein & Vogler, **Rudolf Mosse**
und **„Invalidendank"**.

Nr. 560.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

Die gesammte deutsche Presse feiert die Ankunft des Kaisers Franz Josef in Berlin in schwungvollen Leitartikeln. Wir übergehen hier diejenigen Blätter, von denen man annimmt, daß sie nicht dem eigenen Triebe, sondern den Befehlen Anderer folgen, wenn sie zu solchen Gelegenheiten Artikel bringen. In gewisser Beziehung haben solche offizielle und offiziöse Artikel ja sogar ihren größten Werth. Aber es kommt uns hier darauf an, zusammen zu stellen, was die von der Regierung unabhängige öffentliche Meinung über den kaiserlichen Gast denkt.

Die „National-Zeitung" schreibt: Mag dem deutschen Staatsmanne das Verdienst gebühren, den deutsch-österreichischen Bund erdacht und in nimmer rastender Arbeit zu Stande gebracht zu haben — ohne den hohen Sinn Kaiser Franz Josefs, der mit einer unwiederbringlichen Vergangenheit ohne Groll zu brechen und dadurch eine neue Zeit einzuleiten verstand, wäre jener Gedanke unausführbar geblieben. Unter allen Monarchen unserer Zeit hatte Kaiser Franz Josef die schwerste Aufgabe überkommen, und er hat sie zum Heile seiner Völker und der Welt gelöst. Wenn wir somit in dem erlauchten Gaste einen der Begründer jenes europäischen Bundes verehren, von welchem wir die Erhaltung des Friedens, sofern es aber sein muß, die Niederschlagung der Friedensbrecher hoffen, so begrüßen wir nicht minder in ihm den Herrscher von zehn Millionen Deutscher.

Die „Voss. Ztg." schreibt: „Die Himmelskunde weiß uns von Doppelsternen zu erzählen, von Paaren, in denen jeder einzelne Stern seine volle Selbständigkeit besitzt, und jeder doch sich um den andern bewegt. Sie sind unzertrennlich von einander, und doch ist der eine nicht ein Trabant des Andern, der von ihm Licht und Wärme empfängt, sondern jeder erzeugt Licht und Wärme selbst und tauscht mit den anderen aus. Keiner von beiden ist der Herr, keiner der Diener. An dieses Verhältniß erinnern die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, Beziehungen, wie sie in dieser Eigenart zwischen zwei anderen Staaten nicht bestehen und seit Erschaffung der Erde noch niemals bestanden haben. Die Machtstellung Oesterreichs ist ein deutsches, die Machtstellung Deutschlands ein österreichisches Interesse. Zwischen den beiden Ländern steht kein Gegenstand des gegenseitigen Neides, gegenseitiger Eifersucht. Und soweit der menschliche Blick in die Zukunft vorzudringen vermag, ist nicht abzusehen, daß dieser Zustand sich jemals ändern werde. Ein so seltenes Verhältniß hat sich nicht in leichter Weise hergestellt; es hat Zeit gekostet, es hat Mühe gekostet, es hat gewaltsamer Umwälzungen bedurft, um dieses Verhältniß herzustellen. Allein, sobald es einmal hergestellt war, verbreitete sich sehr schnell die Ueberzeugung, daß dasselbe die Lösung eines Räthsels sei, um welches sich die Welt seit langer Zeit vergeblich bemüht." — Der Artikel schließt: „Dem Herzen des deutschen Volkes ist Kaiser Franz Josef besonders nahe gekommen durch das innige Verhältniß, welches sich zwischen ihm und dem Kaiser Wilhelm gebildet hatte. Alle die zarten Aufmerksamkeiten, welche Franz Josef unserm greisen Kaiser bereitet, die vielen Zeichen von Liebe und Verehrung, die er ihm gegeben, verpflichten uns Alle zu Dankbarkeit. Dem Kaiser Friedrich ist er ein treuer Freund gewesen; er war sein Altersgenosse, wie Kronprinz Rudolf es unserm gegenwärtigen Kaiser war . . . . . In Ausübung seiner Regentenpflichten besucht er uns, um ein Bündniß zu bestätigen, das beiden Theilen zum Segen gereichen soll. Mit gedämpftem, aber vom Herzen strömenden Grußeswort, mit inniger Theilnahme und aufrichtiger Ehrfurcht empfängt ihn die Hauptstadt Berlin."

Das „Tageblatt" bezeichnet den Gegenbesuch Kaiser Franz Josefs als ein ganz und gar eigenartiges Ereigniß. Die Begegnung — schreibt das Blatt — ist anscheinend ein formeller Akt und besitzt gleichwohl eine gewaltige politische Tragweite. Sie verfolgt keinerlei speziellen politischen Zweck, und nichtsdestoweniger fühlt Freund und Feind ihre außerordentliche Bedeutung. Das Bündniß der beiden Kaiser und ihrer Reiche ist ein solch gefestetes, daß es nicht erst einer Sicherung durch neue Zusammenkünfte bedarf, und selbst die mißgünstigsten Zweifler haben längst aufgehört, das absolute Zusammenstehen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands und die Unerschütterlichkeit dieser Allianz anzufechten. Und auch in seinen Einzelheiten ist dieses Bündniß nach jeder Richtung hin geordnet. Zwischen Wien und Berlin giebt es schlechterdings nichts neu zu regeln, und die jeweiligen gelegentlichen Aussprachen der beiden Monarchen und ihrer leitenden Minister betreffen nicht das Verhältniß zu einander, sondern können nur noch die von ihnen und ihren Staaten unabhängigen Erscheinungen und Wandlungen der allgemeinen Lage zum Gegenstande haben. Dies Alles weiß die ganze Welt, und gerade darin liegt das außerordentlich große Gewicht der bevorstehenden Herrscherbegegnung. Allerorts sagt man sich, daß am Montag zwei Monarchen sich umarmen werden, die in unlöslichem Bruderbunde mit einander stehen, deren Gemeinschaft eine gegebene Thatsache ist, und die einträchtig die Weltlage erwägen werden. — Der Artikel schließt: „Stehen auch die Aeußerlichkeiten dieses Empfanges auf den Wunsch des hohen Gastes weit hinter dem zurück, was wir bieten würden — wie gering wiegen diese Aeußerlichkeiten Angesichts der aufrichtigen Gesinnungen, welche die Bevölkerung Berlins und mit ihr ganz Deutschland dem Ehrfurcht gebietenden Freund und Verbündeten unseres Kaisers entgegenbringt!"

Bemerkt mag noch werden, daß die „Nat.-Ztg." und auch das „Kleine Journal" auf die Lage der Deutschen in Oesterreich näher eingehen. Das Letztere hat volles Zutrauen zu dem Kaiser Franz Josef auch Angesichts der unerfreulichen Zustände in seinem Reiche. Die gesunde Einsicht, schreibt dasselbe u. A., welche Oesterreich bewogen hat, das Bündniß mit dem Deutschen Reiche und mit Italien abzuschließen, wird auch ferner sich bethätigen in der Herstellung der Bedingungen, ohne welche das Friedensbündniß keinen Bestand haben kann, sondern anderen Kombinationen weichen würde.

Deutschland.

*** **Berlin,** 12. August. Aus Anlaß gewisser manchmal etwas leidenschaftlich gefärbter Auseinandersetzungen, welche in den letzten Wochen zwischen Anhängern und Gegnern der modernen Sozialreform über die Verdienste des sowie um das Unfallgesetz stattfanden, wurde bereits an dieser Stelle den Berufsgenossenschafts-Vorständen ein Wunsch ans Herz gelegt, der Wunsch nämlich, sich nach Möglichkeit über bereits ergangene Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes zu unterrichten und dieselben zur unabänderlichen Richtschnur zu nehmen. Anlaß zu diesem Verlangen hatte die Wahrnehmung gegeben, daß nicht ganz selten, wenn auch nicht mehr ganz so häufig wie noch vor etwa zwei Jahren, Rentenansprüche verunglückter Arbeiter, welche das Reichsversicherungsamt längst bei analogen Gelegenheiten als berechtigt anerkannt hatte, von den Berufsgenossenschaftsvorständen als unberechtigt abgelehnt werden. Die betreffenden Arbeiter werden in dergleichen Fällen ganz ohne Noth gezwungen, auf die Befriedigung ihrer Ansprüche warten und sich dieselbe erst bei dem Reichsversicherungsamte erkämpfen zu müssen. Es ist das um so mehr zu bedauern, als ja das Unfallgesetz sein Bestehen u. A. dem Bestreben verdankt, dem verunglückten Arbeiter baldmöglichst was ihm gebührt, zukommen zu lassen, und ihm das zeitraubende Prozessiren, wie es früher an der Tagesordnung war, zu ersparen. In den letzten Tagen sind nun wiederum mehrere solcher Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes aus neuerer Zeit bekannt geworden, welche leider als Belege für die Berechtigung jenes neulich geäußerten Wunsches gelten dürfen. Bei zweien dieser Rekursentscheidungen, welche zwar schon vom 11. März und vom 20. Mai d. J. datiren, jedoch eben erst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurden, handelt es sich um Betriebsunfälle, welche zwar nicht an der eigentlichen Betriebsstätte, jedoch an Stellen erfolgten, an denen sich die Verunglückten auf Geheiß und im Dienste des Betriebsunternehmers bezw. des Dienstgebers befanden. Fast schon zu unzähligen Malen hat das R.-V.-A. dahin entschieden, daß bei solchem Sachverhalt Betriebsunfall vorliege, der Verunglückte mithin nach Maßgabe des Unfallgesetzes zu entschädigen sei. Wenn trotzdem noch in 1889 Berufsgenossenschaftsvorstände die Anerkennung der Ansprüche der Verunglückten verweigern, so ist das ebensowenig erfreulich als begreiflich. Bei einem dritten Falle, den der „Reichsanzeiger" ausführlich unter Darlegung der detaillirten Entscheidungsgründe des R.-V.-Amts mitgetheilt hat, handelt es sich um Anrechnung von Nebenbezügen in Gestalt von Nacht- und Fahrgeldern bei Feststellung des der Unfallrente zu Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienstes. Und zwar ist es hier wahrscheinlich nicht eine Berufsgenossenschaft, deren Aufmerksamkeit seitens des R.-V.-Amtes auf bereits früher ergangene Rekursentscheidungen desselben gelenkt werden mußte, sondern einer der Staatsbetriebe. Die neueste Entscheidung, zwar gleichfalls eben erst im „Reichsanzeiger" publizirt, aber vom 27. Mai datirend, resümirt die früheren Urtheile dahin, daß solche Nebeneinnahmen als eine dem festen, regelmäßigen Arbeitslohne hinzutretende Vergütung für die Arbeitsleistung anzusehen sind, soweit sich dieselben für den Bezugsberechtigten als wirthschaftlicher Vortheil darstellen. Die Entscheidung, die dann nochmals näher auf die Arten der Nebenabzüge eingeht, wird ausdrücklich mit den Worten eingeleitet: „Das R.-V.-Amt hat sich bereits wiederholt mit der Frage beschäftigt, ob und inwieweit die den im Eisenbahn- und im Postdienste beschäftigten Personen in Form von Nacht- und Fahrgeldern u. s. w.". In diesen einleitenden Worten liegt ein gewisser Vorwurf, dessen Berechtigung man schwerlich wird bestreiten können. Es ist und bleibt zu wünschen, daß alle Vorstände von Berufsgenossenschaften und alle sonst zur Sache Betheiligten, besonders also auch Vorstände staatlicher Betriebsbehörden sich die früheren Entscheidungen des R.-V.-Amts in succum et sanguinem übergehen lassen. Alsdann wird das R.-V.-Amt nicht mehr unnütz behelligt werden, sondern auch — und das ist die Hauptsache — die verunglückten Arbeiter werden, was das Unfallgesetz ja eben bezweckt hat, bei Weitem eher in den Genuß der ihnen gesetzlich zustehenden Entschädigungen gelangen.

— Der Kaiser hatte am Sonntag Mittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

— Es verlautet, der Reichskanzler habe die Absicht, sich nach Kissingen zum Kurgebrauch zu begeben, fallen gelassen; vermuthlich wird er alsbald nach der Abreise des Kaisers Franz Josef Berlin verlassen und in Friedrichsruhe seinen Aufenthalt nehmen.

— Die Nachricht der „Rh.-Westf. Ztg.", der Oberpräsident von Bardeleben beabsichtige in den Ruhestand zu treten, als sein Nachfolger werde der Regierungspräsident von Berlepsch genannt, wird der „Köln. Zeitung" an zuverlässigster Stelle als unbegründet bezeichnet. Herr v. Bardeleben, der kürzlich aus Wildungen nach Koblenz zurückgekehrt ist, fühlt sich von seiner dortigen Kur wesentlich gekräftigt und gebessert, und es ist daher anzunehmen, daß er auch noch ferner in seiner Stellung verbleiben wird. Jedenfalls hat er bisher an maßgebenden Stellen keinerlei Rücktrittsabsicht geäußert, so daß also von einem Nachfolger überhaupt noch nicht die Rede sein kann.

— In einem die Rückkehr des Kaisers aus England feiernden Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." heißt es u. A.:

Mit einem gewissen Nachdruck betonten es die stimmführenden englischen Blätter, daß Kaiser Wilhelm II. bei seinem Kommen nicht sowohl als Anverwandter des britischen Königshauses, sondern als der Herrscher des mächtigen deutschen Reiches und Haupt des verwandten Stammes jenseits des Kanals begrüßt wurde. Vor Allem, so sagten jene Stimmen, erkenne man freudig in ihm den Hauptvertreter des mitteleuropäischen Friedensbundes und den Träger der Gedanken, von welchen die, die Friedensliga bildenden Bundesgenossen beseelt seien. Denn der feste Zusammenschluß derselben verbürge allein den Fortschritt der Menschheit und die Sicherheit des Gedeihens der Völker! Und ein im Lande angesehenes Organ fügte dem hinzu, daß, wenn auch die Politik und das Geschick der Völker niemals durch verwandtschaftliche Bande der Fürsten und Dynastien allein geleitet und bestimmt würden, doch derartige Bande weder werthlos noch ohne Einfluß seien. Die Begegnung des kaiserlichen Herrn mit seiner erlauchten Großmutter und den anderen fürstlichen Verwandten und der Aufenthalt Allerhöchstdesselben im Vereinigten Königreich hat die Richtigkeit und Wahrheit dieses letzteren Urtheils in vollem Maße bestätigt. Mit einem sonst bei dem nationalen Temperament der Engländer nicht gewöhnlichen Grade von Lebhaftigkeit ist der Sohn Kaiser Friedrichs, dessen Andenken wie das einer verklärten Lichtgestalt dem Empfinden der stammverwandten Nation eingeprägt, im Vereinigten Königreich begrüßt worden. Das Erscheinen desselben an der Spitze eines den Kern unserer maritimen Macht darstellenden Geschwaders, seine ungetheilte Bewunderung der britischen Flotte, sein warmes Interesse an den nationalen Wehreinrichtungen der Landmacht, die Auszeichnungen, welche zwischen den Mitgliedern beider Herrscherhäuser ausgetauscht, sowie die Trinksprüche, welche in Cowes und Aldershot ausgebracht wurden, dies Alles trug dazu bei, dem Kaiserbesuch im Lande eine stetig sich steigernde Theilnahme zuzuwenden und denselben über die Bedeutung eines nur den Charakter der Familienzusammenkunft tragenden Zusammenseins zu erheben. So ist denn die Meeresfahrt nach England ein neues Glied in der Reihe der Besuche, welche der erlauchte Monarch an den befreundten Höfen abstattete und die in so hohem Maße dazu beigetragen haben, Deutschlands Beziehungen zum Auslande freundlich zu gestalten. Unter dem freudigen Zuruf, den Kaiser Wilhelm an den Küsten von England und der Insel Wight empfing, festigte sich das Band des gegenseitigen Verständnisses das zwischen den beiden stammverwandten Völkern besteht, und fand das Gefühl der Solidarität, das beide miteinander auf so vielen Gebieten verbindet, seinen natürlichen Ausdruck. Und in der Stärkung und Belebung dieser Beziehungen hat unser hoher kaiserlicher Herr neue Bürgschaften für die Erhaltung und Wahrung des Völkerfriedens geschaffen und damit der Welt ein neues Unterpfand der Sicherheit gewährt.

— Zu der vom Abg. Bebel beabsichtigten Begründung eines sozialdemokratischen Raths- und Auskunfts-Büreaus in Plauen-Dresden wird der „Weser Zeitung" aus Berlin geschrieben:

„Es ist bekannt, daß vor einigen Jahren sich in München eine Art statistischen Büreaus unter Leitung eines Herrn Rohleder etablirt hatte, das sich insbesondere die Ermittelung der Lohnverhältnisse zur Aufgabe gemacht. Früher war ab und zu in den von Herrn Viereck herausgegebenen sozialistischen Wochenblättern, die unter verschiedenen Titeln in den verschiedensten Gegenden Deutschlands erschienen, von der Thätigkeit dieses Büreaus die Rede. Jetzt sind uns seit langer Zeit Veröffentlichungen desselben nicht mehr zu Gesicht gekommen. Vielleicht ist es eingegangen, vielleicht in Mißkredit gerathen wie Herr Viereck selbst, der einst die Arbeiten desselben in besonderer Weise zu protegiren schien. Bei dem Auskunftsbüreau des Herrn Bebel ist das Ziel offenbar von vornherein höher gesteckt. Die Enqueten geben mehr nebenher, die Hauptsache scheint die Ertheilung von Rath und Auskunft an Arbeiter in allen diese betreffenden Angelegenheiten zu sein, dann aber vor Allem die Beschaffung von Arbeitsmaterial für die sozial-

demokratische Reichstagsfraktion. Der große Generalstab der Partei organisirt sich wieder öffentlich. Es ist die erste Aktion desselben nach dem Pariser Kongreß, der befruchtend und ermuthigend auf die Führer der Partei eingewirkt zu haben scheint."

— An die Mittheilung von einem beabsichtigten Austausch oldenburgischen und preußischen Gebiets knüpft der „Gemeinnützige" folgende Bemerkung: „Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt die preußische Regierung die oldenburgische Gemeinde Bant bei Wilhelmshaven zu erwerben und dafür zwei Gemeinden des Amtes Freudenberg (Harpstedt und Stytte) auszutauschen. Hoffentlich geht die oldenburgische Regierung auf diesen Tausch nicht ein. Sollte sie jedoch in dieser Beziehung dem Landtage eine Vorlage machen, so erwarten wir, daß solcher die Vorlage verwirft. Jedenfalls müßten doch vor allen Dingen erst die Bewohner der Gemeinde Bant befragt werden, ob sie preußische Unterthanen werden wollen. Für einen Oldenburger kann man es doch immer nur als einen Rückschritt bezeichnen, wenn er Preuße werden muß, da Oldenburg in Bezug auf Selbstverwaltung, Volksschulwesen, Versammlungsrecht ꝛc. dem großen Staat Preußen wohl noch lange als Vorbild dienen kann."

— Mit Bezug auf die höchst ungünstigen Verhältnisse der Schulamtskandidaten wird der „Voss. Ztg." von einem Schulmanne des Weiteren geschrieben: Als Grund der trüben Aussichten, die sich den angehenden Lehrern der Gymnasien und Realgymnasien nun schon seit Jahren eröffnen, ist mit Recht eine übel angebrachte Sparsamkeit unserer Unterrichtsverwaltung bezeichnet worden. Diese Sparsamkeit äußert sich aber noch weniger darin, daß die Zahl der pflichtmäßigen Stunden für die ordentlichen Lehrer und die Oberlehrer vor zwei Jahren erhöht worden ist, sondern kommt in weit höherem Grade dadurch zum Ausdruck, daß an den meisten höheren Lehranstalten Jahr aus Jahr ein unverhältnißmäßig viele Stunden durch nicht fest angestellte Hilfslehrer ertheilt werden. Da nun die Zahl der Kandidaten augenblicklich viel größer ist, als der Bedarf, so begreift man wohl, daß die Provinzial-Schulkollegien keine Neigung empfinden, jedem Kandidaten unmittelbar nach Ablegung des Probejahres eine ordentliche Lehrerstelle zu übertragen, wie dies vor 20 Jahren noch beinahe die Regel war. Man wird sich die einzelnen Herren näher auf ihre Brauchbarkeit hin ansehen wollen und das Bestreben wird sich geltend machen, bei der großen Auswahl, die sich jetzt darbietet, in jedem Falle möglichst den Tüchtigsten auszusuchen. Wenn auch dies Alles zugegeben werden soll, so muß es andererseits als unbillig bezeichnet werden, daß die Zeit der Hilfslehrerschaft über die Gebühr verlängert werde. Wer heute schon vier Jahre nach erledigtem Probejahr angestellt wird, gilt als ganz besonderer Glücksvogel; gewöhnlich erfolgt die Anstellung jetzt erst fünf oder sechs Jahre nach dem Probejahr. Das sind ungesunde Verhältnisse, die auch den Lehranstalten selbst und der Erreichung des Unterrichtszieles nur zum Schaden gereichen können. Wohin soll es führen, wenn der grundlegende Unterricht in den unteren Klassen bis nach Tertia hinein, wie die Programme so vieler Berliner Lehranstalten ausweisen, von in jedem Semester wechselnden Lehrkräften ertheilt wird, die in der Freudigkeit zu ihrem schweren Beruf durch eine Bezahlung von einer Mark und fünfzig Pfennigen für die Stunde bestärkt werden? An vielen Lehranstalten könnte eine, an einigen sogar zwei ordentliche Lehrerstellen neu geschaffen werden, und selbst dann wäre noch Gelegenheit, einen Probeamtskandidaten und einen oder gar zwei Hilfslehrer in ausreichender Weise zu beschäftigen. Also man schaffe neue ordentliche Lehrerstellen; an denjenigen Anstalten, wo mehr als 60 Stunden wöchentlich von nicht ordentlichen Lehrern ertheilt werden, wenigstens eine! Das ist sicherlich ein bescheidener Wunsch.

Wurzen, 11. August. In dem Wahlkreise Wurzen-Oschatz-Grimma ist gestern der Kohlenwerksbesitzer J. Buchheim aus Dedity bei Golzern als freisinniger Kandidat für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage aufgestellt worden. Auch die Sozialdemokraten haben gestern ihren Kandidaten proklamirt. Es ist dies ein Lithograph Namens Günther aus Volkmarsdorf bei Leipzig.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. August. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Kopenhagen, der König von Griechenland habe die dortigen Vertreter der Mächte zu sich eingeladen und ihnen dem Sinne der griechischen Note gemäß eröffnet, daß keine griechische Regierung stark genug sein würde, im Falle von Christenmetzeleien auf Kreta eine populäre Bewegung zu Gunsten der kretensischen Christen zu verhindern; es seien daher wirksame Schritte der Mächte dringend erwünscht. Der König ersuchte die Vertreter, seine Eröffnungen ihren Regierungen zu berichten. Der „Pester Lloyd" meldet, in unterrichteten Kreisen bestätige man, daß die Mächte des Dreibundes, denen sich diesmal auch England angeschlossen hat, die griechische Note vom 6. d. Mts. in gleichmäßig ablehnendem Sinne beantworteten. Sämmtliche Antworten sind in gleicher Grundstimmung abgefaßt und führen in der Hauptsache die gleichen Gründe an, doch sind sie weder in Form noch Inhalt vollkommen identisch.

Frankreich.

Paris, 10. August. Nachdem der Generalstaatsanwalt Quesnay de Beaurepaire die Nothwendigkeit dargelegt hatte, von dem üblichen Kontumazialverfahren abzuweichen, ging er die Laufbahn Boulangers und die Mittel, deren er sich bediente, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, in eingehender Weise durch. Es seien aus der Rede folgende Stellen entnommen:

Wenige Monate nach seiner Versetzung in Disponibilität wurde Boulanger Kriegsminister. Er konnte hoffen, bald die höchste Stufe der Macht zu erklimmen, denn er verfügte über so viel Geld, als er nur wollte, und konnte seine 44 Porträts mit Legenden in geeignetster Weise allenthalben verbreiten lassen. Eine dieser Biographien hatte den berüchtigten Pech de Cadel zum Verfasser, welcher wegen Unzucht zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden ist, und als er herauskam, Boulanger gerichtlich belangen wollte, weil derselbe nicht, wie er versprochen, für die Kosten aufgekommen war. Er zog aber die schon eingereichte Klage wieder zurück, weil „Boulanger Protektor", der ein „Scepter in der Hand hielt", inzwischen berappt hatte. Ein anderer Historiograph war ein gewisser Georges François, ein Schwindler ersten Ranges, Stammgast der Zuchtpolizeigerichte und Gefängnisse, zwischen hinein Graf de Buzay und Marquis d'Epernon" genannt. Er war ein Freund der Limouzin, hatte Briefe von Boulanger erhalten, die er seinem Hausmeister zeigte, auch zweihundertundfünfzig Franken für eine Flugschrift: „1888—89" und ein Beileidsschreiben von Rochefort anläßlich des Todes seines Sohnes. „1888—89" wurde von einem Kamelot, Namens René, ausgetheilt, welcher den Gerichten als Zuhälter und Betrüger bekannt ist; ähnlich auch ein anderer Agent, Namens Cattoire, für welchen Boulanger persönlich bei dem Gerichte eingekommen war. Dann kommt ein gewisser Foucauld an die Reihe, jener „Alexandre de Mondion, welcher die Quittung für die 32 000 Franken unterzeichnete, die Boulanger ihm am 31. Mai 1887 für Kundschafter-Dienste in Deutschland bezahlt hätte. Foucauld oder de Mondion, ehemaliger Hofmeister in der Famili des Fürsten Caraman-Chimay, lebt mit einem Weibe, das als Kupplerin zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Sie heißt Meillan oder Maignen, erhielt einen Theil ihrer Strafe geschenkt unter der Bedingung, daß sie Frankreich miede, und ließ sich in Berlin nieder, wo sie zugleich, so sagte ein Bericht, der französischen und der deutschen Regierung unparteiisch diente und Foucauld ebenso unparteiisch den Vermittler spielte. Seit drei Jahren ist sie wieder in Paris und setzt ihr Handwerk fort. Der Oberst Rincent pflegte mehrmals wöchentlich bei dem Paare zu diniren. Auch Deutsche sollen nächtlicher Weile gekommen sein; die Korrespondenzen aus Deutschland ließ die Meillan an eine Wittwe Moret adressiren. Auch Mouton, der Sekretär Boulangers, sprach häufig in dem Hause vor. Wie die eben genannte Wittwe Moret versicherte, hat nicht Foucauld-Mondion, sondern seine Maitresse die Quittung für die 32 000 Franken geschrieben. Ferner ist Foucauld nach einem Polizeiberichte letzte Woche nach London zu Boulanger gereist und mit mehreren 1000 Franken-Scheinen zurückgekommen. Gerade in jenem Augenblicke wurde die Photographie der Quittung in den boulangistischen Blättern veröffentlicht. Böse Zungen könnten in diesem Zusammentreffen mehr als einen Zufall entdecken. „Welches Volk, welche verdächtige Gesellschaft! So kommen Sie doch her, Sie, die ich anklage. Es ist gar zu leicht, in London zu bleiben. Ihre Ehre steht auf dem Spiele, Ihre Ehre, die kostbarer ist, als die Freiheit!"

Als das Ministerium Goblet und Boulanger mit ihm fiel, war das Komplot schon gesponnen, seine Bande war da und Boulanger blieb noch lange hinter den Coulissen. Man wird noch öfter auf die letzte Zeit seiner Amtsthätigkeit, die am 17. Mai 1887 zu Ende ging, und auf die Tage vom 17. zum 31. Mai zurückkommen müssen, welche Boulanger noch als Minister in extremis in der Rue Saint-Dominique zubrachte, bis sein Nachfolger ernannt war. So lange er das Portefeuille innehatte, konnte Boulanger hoffen, den Achtziger, welcher an der Spitze des Staatswesens stand, dem Alter erliegen zu sehen, und um in diesem Falle möglichst wenig Hindernisse überwinden zu müssen, suchte er den General-Gouverneur von Paris seines Postens zu entheben. Sein Anschlag mißlang jedoch, und wie er dem Freunde Buret aus Tunis geschrieben hatte: „Es giebt Augenblicke, wo man muß warten können", so wartete er, als der Sturz des Kabinets Goblet seine Pläne vereitelte. General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire schildert alsdann die Einrichtung des Hauses der Rue Dumont-d'Urville nach der Aussage einer Zeugin als kasernenähnlich, für einen beständigen Verkehr vorgesehen. Dreimal wöchentlich sprachen Hunderte von Besuchern vor, des Abends wurden in allen Stockwerken Lager aufgeschlagen, und 15 Mann waren beständig da, gleichsam als Leibwache. Endlich gelangte der General-Staatsanwalt zu den Attentatsversuchen. Er schilderte die Straßenkundgebungen seit dem Mai 1887, das Treiben der Banden, die zu verschiedenen Malen vor dem Elysée zu Gunsten Boulangers manifestirten, vor Allem aber seine Abfahrt vom Lyoner Bahnhofe, wo er bis zum letzten Augenblick hoffte, der Pöbel würde ihn in Paris zurückhalten, bis Polizeiagenten ihn zwangen, eine Lokomotive zu besteigen und davonzudampfen. Die Hauptfrage ist hier, ob Boulanger am 14. Juli 1887, als seine Anhänger die feindseligen Kundgebungen bei der Truppenschau in Longchamps machten, in Paris weilte oder in Clermont-Ferrand. „In Paris" versichert Herr Quesnay de Beaurepaire. Er hatte sich bei der Revue seines Armeekorps krank melden lassen; aber wer ihn in seinem Bett gesucht hätte, würde ihn da nicht getroffen haben; denn wie der Polizeipräfekt in einem Berichte darlegte, war Boulanger am 13. nach Paris gekommen und hielt sich bei seiner guten Freundin Pourpe, 155, Boulevard Malesherbes, verborgen. Damals maß man der Sache keine große Wichtigkeit bei, aber seitdem hatte man Grund, sie ernster zu nehmen und genauer zu erforschen; denn wenn Boulanger am 14. Juli 1887 sich dort versteckt hielt, so kann über seine Absichten kein Zweifel mehr walten. Zwei Personen, die ihn damals sahen und deren Namen die Mitglieder des Staatsgerichtshofes erfahren werden, haben ihn im Hause der Pourpe gesehen, und da man sich mit ihren Aussagen nicht begnügen wollte, so wurde die Polizei in Bewegung gesetzt. Nach einem eben eingelaufenen Berichte sind drei oder vier andere Personen bereit, dasselbe zu bezeugen. Ihre Namen will der General-Staatsanwalt nicht nennen, weil er die Rache Boulangers für die Zeugen fürchtet. Zum Allermindesten würde man versuchen, sie durch Todesdrohungen einzuschüchtern. Vom 14. Juli ging der öffentliche Ankläger zu der Anwesenheit Boulangers in Paris im Augenblicke des Präsidentenwechsels über und erzählte, was man über die „historische Nacht" bei Laguerre schon weiß. Aus dem Hause des Freundes begab man sich dann noch in eine intimere Versammlung, und am Abend jenes Tages dinirten vier Abgeordnete, welche darüber eidlich aussagten, mit ihrem Kollegen Le Hériffé in dem Restaurant Lapeyrouze, wo er ihnen erzählte, der Plan sei in Ordnung, der „Götze im Elysée" werde durch den Mann mit dem Rappen ersetzt, an der Spitze des neuen Ministeriums stehe Andrieux, Laguerre erhalte die Posten und Telegraphen u. s. w. Noch einige Worte über die Unruhen vor dem Palais Bourbon, welche Déroulède und der Anarchist Sondey leiteten, kam General-Staatsanwalt Quesnay de Beaurepaire auf die verschiedenen Straßenkundgebungen zu sprechen, welche die Attentats-Versuche ausmachen. Die im Solde Boulangers stehende Bande trieb ihr Unwesen allabendlich in den Straßen von Paris, so daß man fast seines Lebens nicht mehr sicher war, wenn man den angeheiterten Enthusiasten begegnete. Die Truppenschau vom 14. Juli 1888 sollte einen neuen Anlaß zu einer Emeute bieten, der Anarchist Morphy lud in großen Maueranschlägen, welche Dillon bezahlte, die Pariser ein, sich auf der Place de la Concorde zu versammeln und mit Boulanger, der hoch zu Rosse und in voller Uniform erscheinen sollte, nach Longchamp zu ziehen. Allein der Degenstich, den Herr Floquet ihm versetzte, machte die Durchführung des Planes unmöglich. Bald nach seiner Genesung empfing Boulanger die Mitglieder der Patriotenliga bei Lemardeley und suchte sich für den Fall eines Staatsstreiches der Unterstützung der Polizei zu versichern. Zu diesem Behufe ließ er durch seinen Sekretär, Herrn Brenille, nachstehendes Schreiben an den Chef des Sicherheitsdienstes, Herrn Goron, richten:

„Der General ersucht mich, Ihnen zu sagen, daß er mit Ihnen zu sprechen wünscht. Sie brauchen sich nur bei einbrechender Nacht einzufinden, ohne Ihren Namen dem Diener zu sagen. Bestimmen Sie Tag und Stunde, damit der General die nöthigen Befehle ertheile, auf daß Sie nicht erkannt werden."

Boulanger vergaß sich so weit, mit Hilfe seines Bundesgenossen Buret verdienstvolle Generale, wie Thomassin und Tricoche, in gemeinster Weise beschimpfen zu lassen. Herr Quesnay de Beaurepaire weist sodann nach, daß der Staatsgerichtshof vollkommen kompetent sei, um über die Attentats-Versuche, welche sich durch die Straßenunruhen zur Genüge beweisen lassen, sowie über die damit zusammenhängenden Verbrechen der Verschwörung und der Amtsveruntreuung zu urtheilen. Die Revolutionen erheischen heute nicht mehr die Errichtung von Barrikaden, welche in den breiten Straßen der Hauptstadt sehr schwierig wäre, allein für die Strafbarkeit der Angeklagten genügten die moderner geleiteten Emeuten vollauf. Des Weiteren müsse der Staatsgerichtshof auch über die anderen Boulanger zur Last gelegten Verbrechen urtheilen, da ihm sonst nur eine zerstückelte Jurisdiktion zukäme. Die Richter müssen die ganze Angelegenheit mit Allem, was darum und daran hängt, prüfen. Die Jurisdiktion besonderer Gerichtshöfe ist in politischen Verbrechen eine vollständig gesetzliche, da der Staat sich hierbei in einem Falle der Nothwehr befindet. — Die Sitzung wird hierauf unterbrochen.

Lokales.

Posen, 13. August.

* Gegen den Beschluß des Posener Provinzial-Landwehr-Vereins, das Fest desselben am 18. und 19. September c., zu feiern, hat der Verein Wongrowitz Widerspruch erhoben. Derselbe begründet diesen seinen Widerspruch mit Folgendem:

1. So lange der Provinzial-Landwehr-Verband besteht, haben die

Eine Schachpartie.

Novelette von Martha Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Ein reizender, elegant ausgestatteter Salon.

Eine junge Frau sitzt nachdenklich vor dem flackernden Kaminfeuer. Ihr feines Köpfchen ist leicht gesenkt, als beuge es sich unter der Last der schwarzen Flechten, die im Nacken einfach zusammengeknotet sind. Das Gesicht ist nicht regelmäßig, aber von echt pikantem Reiz, ein wenig Eigensinn auf der schmalen weißen Stirn, ein verhaltenes Gewitter von Leidenschaft in den großen, feuchten Augen, um das volle Mündchen; ein Näschen, das weder griechisch, noch römisch, aber eigens zum Verlieben geschaffen ist, eine zierlich jugendliche Gestalt, um die sich das weiche Hauskleid mit ganz eigenem Behagen und deshalb äußerst kleidsam schmiegt, Hände und Füße vornehm zart und klein.

Frau Alice ist allein und wartet, wie dies häufig der Fall ist, auf ihren säumigen Gatten. Er läßt seine allerliebste kleine Frau sehr oft, allzu oft allein — vielleicht weil sie seine Frau ist. Wenigstens behauptet das die böse Welt. Frau Alice hat über die häufige Abwesenheit ihres Gatten anfangs viel Thränen vergossen, denn sie liebt ihn, aber da Alfred verweinte Augen nicht hübsch findet, weint sie nicht mehr. Statt dessen hatte sie sich mehrere Wochen hindurch gelangweilt, bis auch diese Beschäftigung ihr unzulänglich erschien.

Sie fing also an, nachzudenken.

Der Vorhang rauscht, und von dem anmeldenden Diener geführt, erscheint ein junger Mann. Es ist ein vertrauter Freund ihres Mannes, mit dem dieser an bestimmten Abenden Schach zu spielen pflegt.

Alice, die diesem Spiele abhold, weil sie mehr zu träumen, als zu denken liebt, betritt das Zimmer nie, so lange die beiden Herren am Schachtisch sitzen. Alfred hatte seiner Frau den Freund einmal flüchtig vorgestellt, sie waren sich aber fremd geblieben.

Heute hatten sich die beiden Herren auf der Straße getroffen, der junge Ehemann war etwas eilig.

„Ich wollte heut zu Dir, unser Schachabend —"

„Unmöglich, mein Lieber, ich bin verhindert. Aber Du könntest mir einen Gefallen thun."

„Das wäre?"

„Meine Frau ist heut allein, mache ihr den Besuch, den Du mir zugedacht, und verplaudere mit ihr den Abend. Wir treffen uns vielleicht noch bei ihr. Willst Du?"

„Sehr gern, wenn Du glaubst, daß ich willkommen!"

„Welche Frage! Also auf Wiedersehen!"

Alfred war verschwunden und Viktor setzte seinen Weg fort.

„Er scheint mich oder seine Frau für sehr ungefährlich zu halten", sagte er für sich, „diese Ehemänner — im Gefühl ihrer Sicherheit werden sie impertinent!"

Alice empfängt ihren Gast sehr freundlich; sie bemerkt zum ersten Male, daß er mindestens so hübsch gewachsen wie Alfred und daß sein dunkles Gesicht mit den feurigen Augen ein sehr angenehmes Ziel der Betrachtung sei. Er erzählt ihr die Begegnung mit ihrem Gatten, wobei ein Unmuthswölkchen über ihre Brauen fliegt.

„Aha", denkt er, „sie ärgert sich über den sorglosen Herrn Gemahl.

„Wollen Sie in Alfreds Abwesenheit mit mir Schach spielen?" fragt sie lächelnd — „ich kenne zwar das Spiel nicht —"

„Wenn ich Ihr Lehrmeister sein darf" —

„Aber Geduld müssen Sie haben."

„Ich fürchte, Sie werden eher des Lernens als ich des Lehrens überdrüssig werden."

Alice klingelt und läßt vom Diener das Schachtischchen und die zierlich geschnitzten Elfenbeinfiguren hereinbringen, zugleich eine Platte mit süßem spanischen Wein und Früchten. Während Viktor die Figuren aufsetzt, legt die junge Frau einige Pfirsiche auf den Krystallteller und gießt den dunklen Wein in ein schlankes Gläschen. Sie bietet ihm Beides mit größter Anmuth.

„Dieser Alfred ist mir unbegreiflich", denkt Viktor, während er der jungen Frau mit einigen Huldigungsworten dankt, „aber ich werde mich für sein beleidigendes Vertrauen rächen!"

„Sie gestatten, daß ich Ihnen nun zuerst die Bedeutung der Figuren klar mache. Die mächtigste unter ihnen ist hier wie überall die Königin oder Dame."

Bei diesen Worten legt Viktor die Hand aufs Herz und sieht sein Gegenüber mit einem auf Wirkung berechneten Blicke an. „Ohne sie — die Dame — ist das ganze Spiel leer und sinnlos, um sie schaaren sich die Ritter und Bauern, die Rosse und Thürme, ist sie erobert, so ist die Schlacht gewonnen!"

„Und der König?" fragt Alice.

„Der ist Nebensache", erwidert Viktor lachend, „er zieht sich in die Verborgenheit zurück und läßt Andere für sich kämpfen."

„Ein sehr sinnreiches Spiel", bemerkt Alice.

„Es ist ein Bild des Lebens im Kleinen; — wie dies unerschöpflich an Verwickelungen, schlauen Plänen, kecken Angriffen, Niederlagen und Siegen."

Viktor zeigt seiner Schülerin die verschiedenen Züge, welche jeder Figur zustehen, und läßt sie selbst Einzelnes nachziehen, wobei er mehr auf das Spiel der rosigen Finger als auf die Richtigkeit ihrer Bewegungen achtet.

„Darf ich Ihnen nun", fragte er, „um Ihren Scharfblick

Feste desselben aus guten Gründen stets Sonntag und Montag stattgefunden. 2. Wir bestreiten dem Vorstande des Posener Landwehr-Vereins das Recht, einseitig, ohne Anhörung der Bezirks-Vorsitzenden, die Tage für die Feier so höchst wichtiger Feste, wie die Enthüllung des Provinzial-Krieger-Denkmals eins ist, festzusetzen, zumal in früheren Jahren bei ähnlicher Veranlassung erst ein Beschluß des Gesammtvorstandes herbeigeführt wurde. (Am 8. Mai 1887 fand eine Sitzung des Gesammt-Vorstandes des Provinzial-Landwehr-Verbandes zwecks Berathung über die Enthüllungsfeier des Provinzial-Krieger-Denkmals statt, zu welcher Sitzung die zwölf Bezirks-Vorsitzenden eingeladen waren. Vergl. Landwehr-Zeitung 1887 Nr. 16). 3. Was die beregte Enthüllungsfeier selbst anlangt, so sind die Tage der Feierlichkeit für die auswärtigen Vereine des Provinzial-Verbandes so ungünstig gelegt wie nur möglich. Denn erstens ist es nur sehr wenigen Mitgliedern der betreffenden Vereine möglich, mitten in der Woche mehrere Tage abzukommen, und zweitens sind die auswärtigen Vereine, wenn sie sich an dem Feste betheiligen wollen, gezwungen, für die Unkosten der Betheiligung einzelner Mitglieder aus Vereinsmitteln aufzukommen. Fände die Feier an einem Sonntag und Montag statt, wozu das diesjährige Sedanfest sehr geeignet gewesen wäre, so würde auf eine Betheiligung seitens der Mitglieder aus dem Bürger- und Beamtenstande eher zu rechnen gewesen sein, zumal die auswärtigen Vereine im Stande gewesen wären, die event. Unkosten für die Abordnung zu tragen, indem sie die eigene Sedanfeier eingeschränkt hätten. 4. Da die auswärtigen Vereine sechs Jahre hindurch zur Feier des Provinzial-Landwehrfestes sowie zur Errichtung des Provinzial-Kriegerdenkmals Opfer gebracht haben, so wäre es angezeigt gewesen, die Interessen dieser Vereine mehr zu berücksichtigen, zumal die früheren Provinzial-Landwehrfeste stets ohne Zuschüsse der betreffenden Städte, in welchen die Feste stattfanden, gefeiert worden sind. 5. Wenn betont wird, daß der 19. September ein wichtiger patriotischer Gedenktag sei, weil an demselben die Einschließung von Paris beendet wurde, so wären der 18. August (Schlacht bei Gravelotte), 1. September (Schlacht bei Sedan), 28. September (Kapitulation von Straßburg), welche Tage doch viel bedeutungsvoller sind als der 19. September, und deren Erinnerung in das Volk weit tiefer eingedrungen und lebendiger ist, für eine solche Feier viel geeigneter gewesen.

Ob dieser Widerspruch sachlich in allen Punkten begründet ist, entzieht sich im Augenblick unserer Beurtheilung. Ob aber jetzt, sechs Wochen vor dem in Aussicht genommenen Termin, eine etwaige nochmalige Verschiebung der Enthüllungsfeier überhaupt noch möglich ist und ob eine solche nicht mehr Nachtheile im Gefolge haben dürfte, als die vielleicht wirklich nicht sehr günstige Wahl der Tage und das nunmehrige definitive Festhalten an derselben, erscheint uns doch mehr als fraglich. Jedenfalls wird es Sache des Posener Landwehrvereins sein, in der einen oder der andern Form auf die im obigen Proteste enthaltenen Vorwürfe und Bedenken sich zu äußern und zu demselben Stellung zu nehmen.

-s- **Einen Spaziergang nach dem Viktoriaparke** unternahmen heute Nachmittag um 1 Uhr die ersten bis dritten Klassen der vierten Stadtschule. In dem schönen Etablissement vergnügten sich die Kinder unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen mit Spiel, Gesang, Reigen, Turnübungen und Tanz. Mit Anbruch der Dunkelheit wurde der Rückmarsch nach der Stadt angetreten.

* **Riesengebirgs-Verein.** Am Sonntag, 18. d. Mts. unternehmen die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe mit ihren Damen einen Ausflug nach dem Krummfließer Walde bei Pudewitz. Die Abfahrt findet um 1 Uhr 20 Min. Mittags statt. Anmeldungen zu dieser Fahrt nimmt Herr Nielisch, Wilhelmplatz 8, bis Freitag Abend entgegen. Gäste sind willkommen.

d. **Die Nachricht vom Verkaufe des Ritterguts Rojewo** an die Ansiedelungskommission, welche wir nach polnischen Zeitungen gebracht hatten, bewahrheitet sich nicht. Rojewo befindet sich seit längerer Zeit in deutschen Händen und ist unlängst in den Besitz eines Herrn Eunicke aus Dortmund übergegangen.

d. **Ein Preß-Kuriosum.** Von der hiesigen „Gazeta Poznanska" sind gestern zwei Nummern erschienen, und zwar die eine, wie bisher, in der Druckerei des Herrn Krzyzankiewicz unter dessen Redaktion, die andere in der Druckerei des Herrn Leitgeber unter Redaktion des Herrn Wolinski. Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, kommt dies daher, weil unter den bisherigen Besitzern der „Gazeta Pozn." ein Streit ausgebrochen ist. Die „Gazeta Pozn." unter Redaktion des Herrn Wolinski erklärt, daß sie zwei Wochen lang bis zur gerichtlichen Entscheidung ihr Erscheinen einstellen wird; dagegen wird die „Gazeta Pozn." unter Redaktion des Herrn Krzyzankiewicz während dieser Zeit ausgegeben werden. Wie die „Gazeta Pozn." unter Redaktion des Herrn Wolinski mittheilt, ist die „Gazeta Pozn." durch notariellen Vertrag verkauft worden; die Redaktion soll danach jedoch die bisherige bleiben; trotzdem sei nun in der Druckerei des Herrn Krzyzankiewicz, in welcher die Zeitung bis zum 11. d. M. erschien, am 12. d. M. eine Zeitung unter demselben Titel, aber einer anderen Redaktion ausgegeben worden.

d. **Von den 441 polnischen Schulkindern,** welche während der diesjährigen Sommerferien aufs Land geschickt wurden, sind, wie der „Dzien. Pozn." mittheilt, sehr viele der ihnen vom Komite auferlegten Verpflichtung, einmal wenigstens während der vier Wochen an das Komite und einige Male an die Eltern und Verwandten zu schreiben, wozu ihnen die erforderlichen Mittel für Postmarken bewilligt worden waren, nicht nachgekommen, und zwar angeblich aus dem Grunde, weil sie nicht polnisch schreiben können. Es trifft dies besonders bei den Schulkindern aus den unteren Klassen der Volksschulen zu, da der Wegfall des polnischen Sprachunterrichts seit zwei Jahren sich hauptsächlich in diesen Klassen bemerkbar macht, während die polnischen Schulkinder aus den oberen Klassen, welche in früheren Jahren polnischen Sprachunterricht erhalten haben, von dieser Zeit her noch so viel Kenntniß dieser Sprache besitzen, daß sie sich im Polnischen schriftlich auszudrücken im Stande sind. Im vorigen Jahre war die Anzahl derjenigen polnischen Schulkinder in den Ferienkolonien, welche polnisch zu schreiben verstanden, noch eine bedeutend größere.

* **Warnung.** Durch den Genuß von Pilzen, namentlich von Knollenschwamm, welcher schon oft zum Verkauf in die Häuser gebracht worden ist, sind wiederholt Vergiftungsfälle, oft mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Der Knollenschwamm sieht dem echten Champignon etwas ähnlich, hat einen gelben, grünlichen, grauen oder weißen, seidenglänzenden Hut, auf der Unterseite weiße Blätter, einen schlanken Stiel mit einem Ringe und am Grunde einen Knollen. Sein Geruch und sein Geschmack ist nicht unangenehm. Sein Genuß ist fast immer tödtlich. Ferner sind durch den Genuß unechter Trüffeln (Hartboviste) Gesundheitsstörungen hervorgerufen worden. Der Hartbovist wächst in Wäldern, am Rande der Wege, auf Hutungen, in Grasgärten, hat eine harte, braune Rinde und ist im Innern bei der Reife schwarz. Meist wird er in Scheiben geschnitten verkauft, welche dann eine gleichmäßige (nicht wie bei der echten Trüffel von helleren, gewundenen Adern durchzogene) Färbung haben. Vor dem Ankauf und dem Genuß des giftigen Knollenschwammes und der unechten Trüffel (Hartbovist), wie überhaupt vor allen Arten von Pilzen, welche nicht genau als eßbar bekannt sind, muß gewarnt werden. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß alle volksthümlichen Proben zur Erkennung giftiger Pilze falsch sind und keine besondere Zubereitungsmethode vor der Wirkung dieses Giftes schützt.

☌ **Die Warthe** hatte während der großen anhaltenden Dürre Anfang Juli mit 0,18 Meter Pegelhöhe an der Wallischeibrücke einen so niedrigen Stand erreicht, wie noch in keinem der letzten Sommer. Seit dieser Zeit ist der Fluß in Folge der häufigen Gewitter- und längeren Landregen im Juli und August fortwährend gestiegen und hat heute bereits 1,85 Meter erreicht. Der Schifffahrt, welche, wie in den meisten deutschen Flüssen, während dieses Wasserstandes vollständig ruhen mußte, kommt das Wachswasser natürlich sehr erwünscht. Sogar die Dampfer-Schleppfahrt von Stettin konnte wieder aufgenommen werden. Doch fürchten wir, daß ein weiteres Steigen des Wassers, das aller Wahrscheinlichkeit nicht ausbleiben wird, die Arbeiten an den Buhnenwerken, soweit dieselben noch nicht beendigt sind, unterbrechen wird.

⊙ **Das Volkstheater** in der Königstraße verschwindet gänzlich. Mit dem Abbruche des Gebäudes ist gestern begonnen worden. Die Dekorationen, Requisiten, Garderoben sind, wie wir hören, in den Besitz einer hiesigen Brauerei übergegangen.

⊙ **Verhaftungen.** Auf der Wallischei wurden gestern Vormittag verhaftet: zwei Arbeiter, welche einen andern Arbeiter ohne jede Ursache geprügelt hatten; ein Arbeiter, der während der Fahrt einen Pferdebahnwagen in ärgernißerregender Weise verunreinigt, und ein Maurer, der im trunkenen Zustande die Arbeiter auf einer Baustelle fortwährend belästigt und ruhestörenden Lärm erregt hatte. — Ein Maurer mißhandelte gestern Vormittag an der Ecke des Sapieha- und Wronkerplatzes seine Frau in rohester Weise. Es erfolgte deshalb seine Verhaftung. — Ein Arbeiter, der mehrfache Betrügereien dadurch verübt hatte, daß er für Rechnung eines hiesigen Fuhrhalters Hafer, Kummetgeschirr 2c. entnahm und dies zu Schleuderpreisen verkaufte, das Geld aber verjubelte, wurde gestern Mittag auf der Breitenstraße verhaftet. — Ein trunkener auswärtiger Arbeiter wurde gestern Mittag auf der Wronkerstraße wegen absichtlichen Anrempelns der Passanten verhaftet. — Wegen Diebstahls einer Uhr ist gestern Nachmittag in der Jesuitenstraße ein Buchbindergeselle verhaftet worden. — Ein total betrunkener Droschkenkutscher ist gestern Abend vom Zentralbahnhofe aus zur Haft gebracht worden. — Ein Schuhmachergeselle von außerhalb riß in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr einem an ihm vorübergehenden Goldarbeitergehülfen in der Franziskanerstraße die silberne Uhr nebst Kette aus der Westentasche und rannte davon, der Beraubte holte den Dieb in der Schulstraße ein und veranlaßte dessen Verhaftung.

⊙ **An Unfällen reich** war der gestrige Montag. In der engen Fischereigasse zwischen Halbdorfstraße und Fischerei zwängte sich gestern Vormittag der 12 Jahre alte Knabe Kasimir B. zwischen einem Magistratsgespann und dem Gartenzaun, gerade als das Pferd anzog, durch. Der Knabe wurde von der Scheerendeichsel gegen den Zaun gedrückt und anscheinend erheblich gequetscht, da ihm das Blut zum Munde heraus kam. Er scheint innerliche Verletzungen davon getragen zu haben. Die Eltern brachten ihn sogleich nach dem St. Josephstift in der Petristraße. — Der 68 Jahre alte taubstumme Schuhmacher Aron G. ging gestern Nachmittag um 5 Uhr vom Dome aus die Thurmstraße hinunter mitten auf dem Fahrdamme. Zu dieser Zeit kam ein beladenes Ziegelfuhrwerk aus Gorczyn hinter ihm her, das bei der Abschüssigkeit der Straße sich schnell bewegte. Der Kutscher, der die Pferde nicht halten konnte, rief den G. zur Vorsicht an, diesen Zuruf hörte der Taubstumme natürlich nicht. Die Deichsel stieß nun den G. um, der schwere Wagen ging über ihn weg, einige Zuckungen des Körpers noch und der Ueberfahrene war todt. Die Leiche ist nach dem Stadtlazareth geschafft worden. — Endlich glitt gestern Abend 10¼ Uhr auf dem Trottoir vor dem Hause Alter Markt 67 ein Schuhmacher von hier aus und stürzte der Länge nach hin. Er hat sich im Gesicht erheblich verletzt. Von einem Bekannten wurde er nach Hause geleitet.

⊙ **Diebstähle.** Einer jungen Dame auf der St. Martinstraße wurden gestern Morgen nach 7 Uhr, während sie in ihrem unverschlossenen Schlafzimmer schlief, 35 Mark baares Geld aus der Kleidertasche und eine Granatenkette im Werthe von 36 Mark gestohlen. — Aus dem Wartesaale zweiter Klasse des hiesigen Zentralbahnhofes wurden in der vergangenen Nacht einem hiesigen Kaufmann sein grauer Handkoffer, enthaltend Kleidungsstücke, Schmuckgegenstände und Brillanten, im Werthe von mehreren Tausend Mark gestohlen. Der Kaufmann hatte den Koffer im Saale stehen lassen und sich nach dem Schalter begeben, um ein Billet nach Berlin zu lösen. Als er zurückkam, war vom Koffer keine Spur mehr zu finden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. August. Die Parade der Gardetruppen ist bei prachtvollem Wetter äußerst glänzend verlaufen. Die Kaiserin wohnte derselben in den Farben ihres pommerschen Kürassier-Regiments „Königin" zu Pferde bei. Die Majestäten ritten, der Kaiser von Oesterreich zwischen Kaiser Wilhelm und der Kaiserin, die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab, hierauf erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Kaiser Wilhelm kommandirte die Parade persönlich und führte erst das ganze Gardekorps, sodann das erste Garde-Regiment vor dem Kaiser von Oesterreich vorüber. Letzterer nahm bei dem Abreiten der Front neben dem Kommandeur das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Aufstellung; er äußerte dabei, er könne stolz sein, an der Spitze dieses Regiments zu stehen. Kaiser Franz führte später bei dem Vorbeimarsch sein Regiment zweimal vor dem Kaiser Wilhelm vorüber. Das Ende der Parade erfolgte um 12 Uhr, die Rückkehr nach der Stadt fand unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung statt; beide Kaiser fuhren bei der Rückkehr in einem Wagen.

Berlin, 13. August. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Nach dem „Newyork Herald" organisirt Wißmann in Begleitung des Lieutenants Giese eine Expedition nach Mpwapwa, um Buschiri zu fangen.

Wien, 13. August. Der Kaiser von Oesterreich hat dem General-Feldmarschall Grafen Moltke das 71. in Trencsin garnisonirende Infanterie-Regiment verliehen.

Paris, 13. August. Der Staatsrath erklärte die Wahlen Boulangers zum Generalrath für ungiltig, da Boulanger nicht den von dem Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen für die Wählbarkeit entspricht.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das August-Heft der illustrirten Monatsschrift „Das humoristische Deutschland" (Verlag von S. Fischer, Berlin) zeigt auf dem originellen Umschlag ein wohlgelungenes Porträt Ed. Grützners, den populären humoristischen Maler, den Ludwig Pietsch in dem Eröffnungsaufsatze des Heftes als den ersten der „Deutschen humoristischen Maler und Zeichner der Gegenwart behandelt. Dem Pietschschen Texte sind einige größere und kleinere Bilder Grützners beigegeben. Der Herausgeber hat eine zeitgemäße Plauderei „Ein Kapitel über die Strohwittwer" beigesteuert. Den erzählenden Theil des Heftes bestreiten Ulrich Frank mit der Reisegeschichte „Im Restaurationswagen", Hugo Klein mit einer Gegenüberstellung der Vaterlandsliebe und Vaterliebe in den „Zollschranken der Liebe." Die dramatische Szene „Er hat sich überzeugt" von H. Ladenberg, der geistvolle Vortrag von G. Kleinert, der den an das Alterthum erinnernden Titel „Das Lob der Dummheit" führt. „Gedankensplitter" von A. Roderich geben dem Hefte den Reiz der Mannigfaltigkeit des Lesestoffs, und mit dem „vierfüßigen Epos": „Wuz das Schwein" wird in das „Humoristische Deutschland" ein neues Element eingeführt, das viele dankbare Anhänger finden wird. Den Beschluß des Heftes macht der Weltstadt-Kalender von M. Harden.

zu erproben, einen Plan entwickeln, der soeben in meinem Kopfe entsprang? Sie sollen mir sagen, ob er ausführbar ist."

„Mit Vergnügen", erwidert Alice.

„Die schwarze Königin also — ich liebe nur schwarz gelockte Schönheiten — steht hier inmitten des Schlachtfeldes ganz allein. Sehen Sie, gnädige Frau?"

„Gewiß, fahren Sie nur fort!"

„Bitte, meine Gnädigste, sich die Situation dieser verlassenen Königin recht klar zu machen. Ihre sämmtlichen Vorposten und Offiziere sind in Feindeshänden, der König, ihr Gemahl, ist von den Gegnern umzingelt und in Gefahr, der Gefangene der weißen Königin zu werden."

Alice folgt diesen Worten, welche Viktor im Tone ruhigster Belehrung gegeben, mit einer Spannung, die durch das Interesse am Spiel nicht hinreichend begründet erscheint. Für sie hat das Alles eine tiefere Deutung, einen geheimen Sinn, ihre Augen leuchten fieberhaft und ihr schöner Mund bebt von zitternden Athemzügen. Viktor verbirgt mühsam ein Lächeln des Triumphes.

„Wer, wer ist diese weiße Königin?" stammelt Alice.

„Sie scheint Ihnen keine Neigung einzuflößen. Auch mir sind blonde Frauen abominabel, sie sind sehr häufig kalt und boshaft."

„Von welcher blonden Frau sprechen Sie?"

„Nun, von der Schachkönigin, der Elfenbeindame. Macht sie nicht den Eindruck einer Blondine? Im Leben würde ich sie mir etwa als eine Bühnenschönheit vorstellen, als eine jener Königinnen, welche der Augenblick krönt und entthront! Aber wir kommen vom Spiel ab; kehren wir zu der einsamen schwarzen Königin zurück."

„Ja", sagt Alice, „was wird sie thun?"

„Das eben sollen Sie mir beantworten, gnädige Frau. Der Königin bleibt nur ein Ritter, er verläßt sie nicht, erist tapfer und treu, er liebt die schöne, dunkle Gebieterin, und ihr Wille wird entscheiden, ob auch er untergehen soll, weil sie zu stolz ist, seine Ergebung anzunehmen, oder ob er an ihrer Seite bleiben, sie schützen und ihr dienen darf."

„Ich glaube, es ist die Pflicht der Königin, ihren Gemahl zu vertheidigen und aus den Schlingen der fremden Königin zu befreien."

„Vollkommen richtig; aber um diese Aufgabe vollbringen zu können, bedarf die schwarze Königin ihres Ritters und Retters, wäre es auch nur, um der schlauen Feindin und dem schwachen Gemahl zu zeigen, daß sie nicht ganz verlassen ist, daß ihre Schönheit und Anmuth begriffen und gewürdigt werden. Sie wissen, gnädigste Frau, daß die Männer ein seltsames Geschlecht sind, sie wollen Neider und Nebenbuhler, der Kampf reizt sie mehr als der Sieg und nur, was sie immer wieder erringen müssen, scheint ihnen ewig neu und begehrenswerth."

„Ich fürchte, wir haben den Boden des Spiels verlassen", entgegnet Alice mit gesenkten Augen. Ihr Köpfchen neigt sich wie der Kelch einer Blume, die ein zu heißer Sonnenstrahl getroffen.

Viktor betrachtet sie entzückt.

„Das Spiel ist nur ein Gleichniß des Lebens. Lassen Sie, was diese holde Stunde weckt, immerhin ein zartes, schuldloses Spiel bleiben, ein Spiel, in dem der Ritter sein ganzes Herz voll Bewunderung und Anbetung der edlen jungen Königin weiht und sie das Opfer seines Lebens annimmt, weil auch ihre Seele in der Sehnsucht nach Liebe und Hingebung, nach vollem Jugendglück verschmachtet!"

Alice erbebt. Gekränkter Stolz, Schmerz über ihren Gatten und ein dunkles, gefährliches Empfinden, das sie zu dem fremden Manne mit den glühend beredten Blicken zog, wogen wie aufgethürmte Wellen in ihrer Brust durcheinandert Die trauliche Stille des duftigen Gemaches vermehrt ihre Angst und Betäubung.

Da schlägt eine Glocke hell und laut an; der Herr des Hauses kehrt zurück.

Jetzt muß es sich entscheiden, ein Blick, ein Laut des Einverständnisses, und Viktor wird sich mit dem Bewußtsein des Sieges entfernen.

Er beugt sich zu ihr und sagt leise mit zärtlich bebender Stimme: „Wenn die Königin ihren Sklaven erhört, so schenke sie ihm ein Zeichen ihrer Gnade, ein Lächeln, ein Wort, die Rose aus ihrem Haar."

Ein Schritt naht der Thür.

Alice erhebt sich bebend, sie wirft die Schachfiguren auf dem Tische durcheinander und spricht:

„Das ist ein gefährliches Spiel, zu ernst für mich. Die Partie ist zu Ende."

In diesem Augenblick tritt Alfred in den Salon. Er mustert flüchtig das purpurne Antlitz Alicens, die bleichen Züge seines Freundes.

Viktor tritt auf ihn zu.

„Ich habe das Spiel verloren", sagt er, und dann mit einer tiefen Verbeugung gegen die junge Frau sich wendend: „Sie haben die Lösung gefunden, die Ihrer würdig ist, wie schmerzlich sie auch für mich sei. Leben Sie wohl!". . .

Alfred läßt seine junge Frau jetzt nicht mehr allein. Er ist ein sehr aufmerksamer und musterhafte Gatte geworden. Seinen ehemaligen Freund hat er nicht wieder gesehen. Alice ist glücklich. Sie ist eine vorzügliche Schachspielerin geworden und ist ohne Ritter fähig, ihren König zu schützen und zu vertheidigen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Berliner** aus Posen beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Wongrowitz im August 1889.
Joseph Ziegel.

Marie Fraenkel,
geb. Ziegel,
Albert Berliner,
Verlobte. 12847

Statt jeder besonderen Meldung.
Dorchen Lewin,
Adolf Cohn.
Verlobte.
Posen. Leipzig.
Wasserstr. 7. 12852

Den 12. d. Mts., 9¼ Uhr, starb unsere Tochter 13838
Franciska Saß
im Alter von 6¼ Monat.
Beerdigung Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, von Mühlenstraße 25.
Emil Saß und Martha
geb. Richter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Anna Stierling mit Dr. med. Lenschow aus Rostock. Fräulein Christel Witt mit Regierungs-Baumeister Franz Koch aus Danzig. Fräulein Alice v. Swieykowska mit Lieutenannt v. Hatten aus Tilsit, Fräulein Elisabeth Erbguth mit Rechtsanwalt Utz aus Kratzig.

Verehelicht. Herr Eugen Aßmann mit Fräulein Mathilde Winkhaus aus Lüdenscheid. Freiherr Wilhelm v. Nolde mit Elisabeth Freiin v. Marenholtz aus Fulda.

Gestorben. Landrath a. D. Wilhelm v. Hellermann in Berlin. Fräulein Bertha Meyerhoff in Berlin. Rechtsanwalt Hoffmann Töchterchen Edith in Tangermünde. Major a. D. Adalbert v. Wildowski in Berlin. Geh. Justizrath a. D. Albrecht v. Koppelow in Schwerin. Frau Major v. Zepelin geb. Jonas in Carlsruh in Schl. Landschaftsmaler Professor Ferdinand Bellermann in Berlin. Frau Fanny Dittmer geb. v. Destinon in Suderode.

Vergnügungen.

R. G. V.
Sonntag, d. 18. d. Mts.:
Ausflug mit Damen nach Pudewitz (Krummfließer Wald).
Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Mittags.
Anmeldungen nimmt Hr. **Niekisch**, Wilhelmsplatz 8, bis Freitag Abend entgegen. 12845
Gäste sind willkommen.

Allg. Männer-Gesang-Verein.
I. **Donnerstag**, 15. d. M., 8 Uhr Ab.: **Versammlung der Sänger.**
II. **Sonnabend**, 17. d. M., 5 Uhr Nachm., in **Lambert's** Garten: **Sommer-Vergnügen.**
12832 **Der Vorstand.**

Sangesbrüder
des V. M. G. V.
kommt Donnerstag, den 15. d., Ab. 8½ Uhr, einer wichtig. Bespr. weg ins Vereinslok. Einige Sangesbrüder.

Engl. Porter und Ale
in stets abgelagerter u. vorzüglichster
Qualité empfiehlt und versendet 12619
Jacob Appel.

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.
W. Becker,
12132 Wilhelmsplatz 14.

Lamberts Garten.
Mittwoch, den 14. August cr.:
Grosses Concert
(Streichmusik)
der Kapelle des 47. Infanterie-Regts.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
A. Kraeling.

Etablissement Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch, den 14. August cr.:
Großes Extra-Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach 1. Niederschl. Nr. 46 unter Direktion des Herrn Kapellmeisters A. Thomas.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr.
NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße geöffnet. 12859

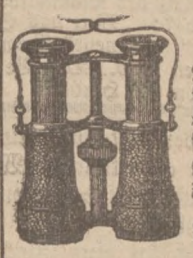
Neuer Markt! Nur wenige Tage!
Heute, Mittwoch 2 Vorstellungen,
Nachmittags 5 und 8 Uhr. 12829
Theater Merveilleux. Großes brillantes Programm. Große malerische Reise durch Asien. An den Ufern des Nils. Kriegsfest in Bombay. Seesturm im rothen Meer. Ein Winter-Vergnügen auf der Donau bei Regensburg. Die berühmten Seilschwenker-Automaten. Deutsche Sagen und Märchen. Große allegorische Darstellung: Das Wiedersehen Kaiser Wilhelms I., sowie Kaiser Friedrichs III., umgeben von ihren Ahnen und Urahnen, sowie den alten Generälen und Feldmarschällen.
Alles frei auf offener Bühne. Nicht durch Gläser.
Preise der Plätze: 1. Rang 1 M., 2. Rang 60 Pf., Gallerie 30 Pf., **Kinder** bis zu 10 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Rang die Hälfte. Morgen, Donnerstag, 8 Uhr, gr. Vorstellung. **G. Hartjen**, Direktor.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Sonnabend, den 17. August 1889,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Zoologischen Garten:
Sommerfest.
Der Billetverkauf erfolgt von heute ab bei Hrn. **Louis Licht**, Sapiehaplatz, u. Sonnabend Nachmittag an der Kasse.

Sonnabend, den 17. August 1889
bleibt mein Etablissement von Nachmittags 4 Uhr ab für eine Privat-Gesellschaft reservirt.
Eingang für Besucher der Zoologischen Abtheilung von der Buker-Straße.
12872 **F. Bettin.**

II. Saison **Ostseebad Zinnowitz,**
auf der Insel Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald, genügende Wohnungen zu civilen Preisen, kalte und warme Seebäder. Saisonbillets von Berlin 45 Tage Giltigkeit mit Dampfschiff via **Carnin-Zinnowitz**. Nähere Auskunft ertheilt die Direction. 12501

Distanz-Glas.



Der vorzüglichste und preiswürdigste aller Doppelfeldstecher ist das Distanz-Glas. Das Instrument ist rein achromatisch, hat **8 Gläser 43 mm Objektivgröße, ca. 4½ mal. Vergrößerung,** paßt für jedes Auge und zeigt selbst auf größte Entfernungen klar und rein, wie es auch im Theater gleich vorzüglich ist.
Die Instrumente haben Compaß, solides Etui mit Riemen und noch extra Carabiner-Schnur,
per Stück M. 12,50. 11162

Fernrohre ca. 13malige Vergrößerung, achromatisch mit 6 Linsen, selbst auf größte Entfernungen scharf und rein zeigend, per Stück **Mark 6.—**. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.
Nicht Passendes nehmen zurück oder tauschen um.
Sedelmaier & Schultz, Optiker,
München, 17. Theatinerstraße 17, unweit der Theatinerkirche.
Billigste, solideste Bezugsquelle für alle optischen Instrumente.

Große Gewinne ohne Risico.
Francs 2,000,000 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000, und zahlreiche Nebengewinne, ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs.-Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.
Nächste Ziehung am 20. August.
Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Frcs. = 80 Mark rückzahlbar; behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 65 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch **in 10 Monatsraten** (Abzahlung) à Mk. 7.50, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen unter Angabe dieser Zeitung sehe ich bald entgegen.
Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. 12739

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin.
Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15
Vorzügliche Referenzen. Näheres die Prospekte. 6190

Generalversammlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 5 für Versicherungspflichtige im Schneidergewerbe.
In Gemäßheit der §§ 36 bis 41 des Kassenstatuts werden sämmtliche stimmberechtigte Kassenmitglieder, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder aus eigenen Mitteln Beiträge leisten, zu einer
General Versammlung
auf **Donnerstag, den 15. August 1889, Nachmittags 5 Uhr,** im Saale des Herrn **B. Knoll,** Breslauerstraße 18, hierdurch eingeladen. 12825

Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Stand der Kasse pro 1888.
2. Ertheilung der Decharge für die Rechnung pro 1888.
3. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission pro 1889.
4. Wahl dreier Vorstands-Mitglieder, ein Arbeitgeber u. zwei Kassen-Mitglieder.
5. Beschlußfassung über Anträge von Mitgliedern.

Posen, den 14. August 1889.
Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bittet
Der Vorstand.
R. Chojnacki, Vorsitzender. A. Konarski, Schriftführer.

Am heutigen Tage haben wir in Posen, Bergstraße Nr. 12a. im Keller
Haupt-Lager von Milch, Gemüse und Kartoffeln, Geflügel und Landbrot
eröffnet, dessen Verwaltung wir dem Herrn **S. Przybylski** übergeben haben. 12854
Dom. Golenczewo bei Rokietnice.
Darauf Bezug nehmend, empfehle ich mich und werde mich bemühen, das geehrte Publikum nach jeder Richtung hin zu befriedigen.
Mit Hochachtung
S. Przybylski, Bergstraße 12a.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben erschien:
Die
Preußische Jagdgesetzgebung.
Bearbeitet
von
R. Wagner,
Landgerichtsdirektor in Allenstein.
Zweite vollständig umgearbeitete Auflage.
Preis M. 5,—; eleg. gebunden M. 6,—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 12815

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke.
Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
In **Posen** zu haben in der **Aesculap-Apotheke** und in der **Rothen Apotheke.** 820

38 Preis-Medaillen
Windmotore 1-18 PF. Kr.
mit Selbstregul. **Carl Reinsch** Herz. S. A. Hoflieferant **Dresden** gegr. 1859
Allerbilligste Betriebskraft f. Be- u. Entwässerung u. Maschinenbetrieb (gegen 1200 Anlagen bereits geliefert), m. compl. Pumpwerken, in Verbindung mit Hochreservoir, — Wasserleitungen f. Gemeinden, Güter, Fabriken, Ziegeleien, Steinbrüche, Gärtnereien, Villen etc. unter Garantie.

Bahnbrechend
auf dem Gebiete der Photographie sind unsere vorzüglichen billigen Photographiedruck-Reproduktionen nach Gemälden der **Dresdener Gallerie,** des **Berliner Museums, Gallerie moderner Meister. — Wir verkaufen das Cabinetformat** (16 : 24 Ctm.) **zu dem unerhört billigen Preise von 15 Pf.** Auswahl von 400 Nrs. (religiöse, Genre-, Venusbilder 2c.). **— 6 Probebilder mit Catalog** versenden wir gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken überallhin franco. 11169
Berlin N. W., Mittelstr. 63.
H. Toussaint & Cie.

Butter. 12620
Wer liefert regelmäßig wöchentlich 50—80 Pfd. frische Tafelbutter per **Cassa** oder monatl. Abrechnung? Offerten erbittet die **Butterhandl.** von **G. Miczynski,**
18 St. Martin 18.

Manoeuvre-Conserven,
als: Rehbraten, Hasenbraten, Kalbsbraten, Kalbscotelettes etc., ferner sämmtliche Suppen in Büchsen, sowie Erbswurst **empfiehlt u. versendet**
12618 **Jacob Appel.**

Eine fast **neue Doppel-Kalesche** billig zum Verkauf Venetianerstr. 45, Comptoir. 8034

Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. S. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Flecken-Reiniger
empfiehlt **Paul Wolff,**
12233 Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Bitte!
Auch in diesem Jahre beabsichtigen die Unterzeichneten, **zum Besten des unter ihrer Leitung stehenden Dr. Jacobschen Waisenhauses, eine Lotterie** zu veranstalten, deren **Ziehung im Monat Oktober** stattfinden soll. An die Bewohner Posens, welche bei ähnlichen Gelegenheiten schon vielfach ihren Wohlthätigkeitssinn bewährt haben, ergeht hierdurch die herzliche Bitte, auch dieses Mal wieder der armen Waisen in Liebe zu gedenken und dieses Unternehmen, dessen Ertrag einen unentbehrlichen Bestandtheil der Einnahme des Waisenhauses bildet, durch gütige Zuwendung von Geschenken und Abnahme von Loosen à 75 Pf., fördern zu wollen. Ort und Tag der Verloosung wird später bekannt gemacht werden. 12816
Posen, den 12. August 1889.
Marie Stroedel.
J. Gisevius. E. Hesekiel.
Fr. v. Massenbach. E. Naumann.
Gräfin v. Posadowsky.
C. Tschuschke. O. Pilet.
Gräfin von Zedlitz. A. Zehn.

Stenographie.
In einigen Tagen eröffnet der seit 23 Jahren hierselbst bestehende
Gabelsberger Stenographen-Verein
einen neuen Unterrichtskursus.
Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis Sonnabend entgegen. 12869
J. A. F. Seydell,
Halbdorfstr. 8, I.

Im Laufe der nächsten Woche eröffnet 12870
„Die Vereinigung Gabelsberger Schüler"
einen neuen Unterrichtskursus in der Stenographie.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis Sonnabend entgegen.
F. Seydell.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt 12678
Mallachow.
Ob.-Mühlenstr. Nr. 6.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**
Vorräthig: Stck. 50 Pf. b. Apotheker **Szymanski, R. Barcikowski, J. Schleyer** in Posen u. Apotheker **Henel** in Opalenitza. 3786

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich. Preisverz. franco. 5

Behrends Plantagen-Thee.
Niederlage bei 86
Eugen Werner, Posen.

Kgl. privil. Rothe Apotheke in Posen, Markt 37,
empfiehlt echt dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, fein gemahlen, außerordentlich wirksam, nicht zu verwechseln mit dem sogen. persischen Insektenpulver, das mehr oder weniger verfälscht und wirkungslos ist. — Ein Pfund echtes dalmatiner Insektenpulver kostet 3 Mk. 50 Pf., außerdem in Blechdosen von 25 Pf. an, von 50 Pf. an in Dosen mit Zerstäubungsvorrichtung. — **Insektenpulverspritze** 50 Pf., **Naphtalin Mottenpapier** in die Falten der Möbel, Kleider 2c. zu stecken. 6 Bogen 50 Pf. 1061

Dreschmaschinen, Roßwerke, Häckselmaschinen, Reinigungsmaschinen, Säemaschinen, Erdwalzen, Pflüge aller Art,
empfiehlt in stabiler Ausführung zu ermäßigten Preisen.
Maschinenbau-Anstalt J. Moegelin in Posen.

Eine Damenkapselbroche (Gagaten) verl. geg. Abzug. gegen hohen Lohn. Gr. Gerber- u. Büttelstr. I. Tr., Eing. d. Büttelstr. rec

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—n. **Jersitz**, 10. August. [Einführung. Schulvorstandssitzung. Gesangverein.] Gestern Vormittag fand in der hiesigen Simultanschule durch den Königlichen Kreis-Schulinspektor Schwalbe die Einführung und Vereidigung der an die hiesigen Schulen berufenen Lehrkräfte, des Lehrers Ohle und der Lehrerin Stuhrmann statt. Darauf hielt der bei der Einführung zugegen gewesene Schulvorstand eine Sitzung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, am 2. September d. J. mit den Schülern der hiesigen Schulen einen Spaziergang zu machen. Zu diesem Zwecke ist aus dem Fonds der Schulstraffasse eine größere Summe bewilligt worden. Als Ziel desselben ist, wie wir hören, der geräumige Garten in „Villa Gehlen" in Aussicht genommen. — Der Vorstand des hiesigen „Deutschen Männergesangvereins" hatte zu gestern Abend eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, bei welcher die Neuwahl eines Vereinsrendanten auf der Tagesordnung stand. Als solcher wurde Herr Halonga in den Vorstand gewählt. Am 31. d. M. beabsichtigt der in Rede stehende Verein sein zweites Stiftungsfest im Vereinslokal zu begehen. Das zur Vorbereitung dieser Feier gewählte Komitee besteht aus den Herren Mehling, Weichert und Knispel.

* **Inowrazlaw**, 12. August. [An Stelle des verstorbenen Stadtraths Nelte] ist Gasanstaltsbesitzer Dr. E. Müller hierselbst zum königlich preußischen Lotterie-Einnehmer ernannt worden.

O. **Rogasen**, 11. August. [Verschiedenes.] Dem Wirthschafts-Inspektor Sattler in Pila sind die Geschäfte eines stellvertretenden Gutsvorstehers für den Gutsbezirk Pila, Gutsbezirk Rakownia und Gutsbezirk Goslinka übertragen worden. — Der Wirth Vincent Tomaszewski ist zum Schulzen und Steuererheber und die Wirthe Gottlieb Pfeiffer und Gustav Zellmer sind zu Gemeindeältesten der Gemeinde Ludom-Abbau auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom Königlichen Landrathsamte in Obornik bestätigt worden. — Dem Lehrer Fischer zu Baborowo im Kreise Obornik ist die Verwaltung der 5. Lehrerstelle an der paritätischen Schule zu Punitz, Kreis Gostyn, vom 1. August d. J. an übertragen worden. — Bei den Pferden des Fleischers Machol Meyer hierselbst ist der Rotz festgestellt worden. — Vorgestern ist in Tarnowo bei Rogasen eine Molkerei eröffnet worden. Der Betrieb ist dem Milchpächter Renger verpachtet. Für das Bestehen der Molkerei ist genügende Sicherheit gestellt, da viele Besitzer der Umgegend sich verpflichtet haben der Molkerei die Milch zuzuliefern.

v. **Tirschtiegel**, 12. August. [Kaiserdenkmal.] Heute Nachmittag wurde der Grundstein zu dem in unserer Stadt zu errichtenden Kaiserdenkmal gelegt. Nachdem sich das Denkmal-Komitee auf dem Marktplatze versammelt hatte, hielt Bürgermeister Nixdorff an das zahlreich versammelte Publikum eine Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Außer der nachfolgenden Stiftungsurkunde wurde in einem verlötheten Blechzylinder in den Grundstein gelegt: eine Chronik der jetzigen Zeit, ein Verzeichniß derjenigen Personen, welche Gaben zu dem Denkmal gespendet haben, je ein Aufruf des hiesigen und des Berliner Denkmal-Komitees, eine Kollektion der gegenwärtigen Münzen, eine Nummer des am letzten Sonnabend erschienenen Meseritzer Kreis- und Wochenblattes, sowie verschiedene andere Blätter, welche uns die ersten Nachrichten von dem Hinscheiden der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. gebracht hatten. Nachdem der Blechzylinder in den Grundstein vermauert war, wurde die Feierlichkeit mit den üblichen drei Hammerschlägen, welche sämmtliche Komiteemitglieder unter entsprechenden kurzen Reden auf den Grundstein thaten, geschlossen. Die dem Grundstein einverleibte Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„Angeregt durch die für unser theures deutsches Vaterland tief schmerzlichen Ereignisse des Jahres 1888, nämlich des am 9. März 1888 erfolgten Dahinscheidens des Wiederbegründers des Deutschen Reiches, Sr. Majestät unsers ruhmgekrönten Kaisers und Königs Wilhelm I. und des am 15. Juni desselben Jahres nach schwerer Prüfung eingetretenen Ablebens Seines edlen, erhabenen Sohnes, unsers unvergeßlichen Kaisers und Königs Friedrichs III., haben es sich die Bürger hiesiger Stadt zur Aufgabe gemacht, dem glorreichen Andenken dieser theuren Verewigten dieses Denkmal zu errichten. Hervorgegangen aus den bescheidensten Absichten, hat unser Unternehmen, Dank der opferfreudigen Unterstützung Seitens der hiesigen Bürgerschaft und der Bewohner der benachbarten Landgemeinden, sowie namentlich auch der jetzt in Berlin und in anderen Städten wohnhaften Tirschtiegeler, zu unserer Freude eine Gestalt annehmen können, die über den Rahmen unserer Erwartungen weit hinausgeht und unserer Stadt hoffentlich zur dauernden Zierde und Ehre gereichen wird. Möge hierdurch aber auch gleichzeitig unserer unwandelbaren Liebe und Treue zu Kaiser und Reich Ausdruck gegeben und unser Werk für unsere Nachkommen ein Sporn sein und bleiben, in diesen patriotischen Gefühlen zu beharren. Die beigefügten Verzeichnisse nennen die Namen aller Derjenigen, die unser Werk bis jetzt durch Spenden unterstützt haben. Die Enthüllungsfeier des Denkmals ist für den 15. September d. J. in Aussicht genommen. Der Grundstein, der diese Urkunde in sich birgt, ist am heutigen Tage feierlich gelegt worden. So geschehen unter der ehrenreichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. zu Tirschtiegel am 12. August 1889. — Das Denkmal-Komitee."

Der Opferfreudigkeit unserer hiesigen und auswärtigen Mitbürger, besonders aber der mühevollen Thätigkeit des Bürgermeisters Nixdorff ist es zu danken, daß das schöne Werk soweit gefördert worden ist, und es ist wohl zu erwarten, daß die für den 15. September d. J. in Aussicht genommene Enthüllungsfeier eine der Bedeutung des Denkmals in jeder Beziehung würdige werden wird; unsere Bürgerschaft wenigstens wird eifrig bemüht sein, diesen Tag zu einem weihevollen Fest- und Erinnerungstage zu gestalten.

×× **Kletzko**, 11. August. [Lehrerkonferenz.] Im Saale des Hoteliers W. Fischbach hier fand heute eine Lehrerkonferenz unter Vorsitz des hiesigen ersten evangelischen Lehrers, Kantors Hennig statt; in derselben hielt Lehrer Sporny-Dembnica den auf der Tagesordnung stehenden Vortrag „Die Macht des Beispiels". Nach Beendigung desselben wurde über das Thema diskutirt. Zum Schluß wurden Vereinsangelegenheiten u. s. w. erledigt.

** **Exin**, 12. August. [Einbruch. Fahnenweihe.] Als vor einigen Tagen der Rittergutsbesitzer von Moszczenski auf Graboszewo geschäftlich in Exin zu thun hatte, benutzten Diebe seine Abwesenheit vom Hause, drangen in seine Wohnung, erbrachen sämmtliche Spinde ꝛc. und entnahmen aus diesen gegen 1000 Mark baares Geld. Goldsachen und sonstige werthvolle Andenken ließen sie, wahrscheinlich absichtlich, zurück. Um nun den Thatbestand des Einbruchs zu verdunkeln, versuchten sie darauf das Wohnhaus anzuzünden; sie legten in der Stube, in welcher sie gehaust hatten, Feuer an und warfen in dieses eine Menge Stroh, um dem Feuer Nahrung zu geben. Die Einbrecher wurden jedoch gestört, noch ehe die in der Stube befindlichen Sachen ordentlich Feuer gefangen hatten, und der Brand konnte gelöscht werden. Eine Gerichtskommission hat den Thatbestand sofort festgestellt, man ist den Thätern auf der Spur. — Am 26. d. M. findet hier die Fahnenweihe des Kriegervereins statt, mehrere Vereine haben ihr Kommen zugesichert.

× **Schroda**, 12. August. [Remonte-Kommando. Vom Männergesangverein.] Am Sonnabend Vormittag kam hier ein Artillerie-Remonte-Kommando von Kostschin mit 60 Remonten an und wurde auf 2 Tage einquartirt; dasselbe setzte heute seinen Marsch nach Neustadt fort. — Unter sehr zahlreicher Betheiligung trat gestern Nachmittag der hiesige Männergesangverein seine Fahrt nach Santomischel an. Auf der Eduardsinsel fand eine Begrüßung durch den Santomischeler Verein statt. Leider wurde das vielversprechende Fest durch anhaltenden heftigen Regen gestört. Die auf der Insel vorhandenen Räume vermochten die Erschienenen nicht zu fassen und Viele mußten daher im Regen zur Stadt zurückkehren. Gegen Abend gingen die Festtheilnehmer nach Knappes Hotel in Santomischel, wo sie bis nach 10 Uhr froh vereint blieben.

♂ **Rawitsch**, 13. August. [Vom Kriegerverein. Personalien.] Das Sommerfest des hiesigen Kriegervereins, dessen Feier der Ungunst der Witterung wegen verschoben werden mußte, soll am 7. September begangen werden. Der Verein wird sich an dem Provinzial-Landwehrfest in Posen betheiligen. Den Mitgliedern, welche an diesem Feste theilnehmen, werden die Kosten für die Eisenbahnfahrt aus der Vereinskasse ersetzt. In Posen werden Freiquartiere gewährt. — Der Gutsbesitzer August Haberland zu Bärsdorf ist zum Ortsschulzen und Ortssteuererheber für die Gemeinde Bärsdorf gewählt und als solcher bestätigt worden.

* **Glogau**, 12. August. [Maurer- und Zimmerer-Streik.] Die Maurer- und Zimmergesellen haben heute einen allgemeinen Streik begonnen. Die meisten der auf den hiesigen Bauten beschäftigten Maurer und Zimmerer erschienen heute früh nicht auf der Arbeitsstätte, nur die Maurerpoliere und die Lehrlinge fanden sich zur Arbeit ein. Die Nichterschienenen haben sich damit außerhalb des Rahmens der Gewerbe-Ordnung begeben, indem sie die gesetzliche vierzehntägige Kündigungsfrist nicht beachtet haben, und dies hat den Meistern Veranlassung gegeben, der Polizei die Namen der streikenden Gesellen mitzutheilen mit dem Ersuchen, die letzteren zwangsweise zur Arbeit zurückzuführen. Dem Vernehmen nach sind die Meister fest gewillt, den Forderungen der Gesellen auf Einführung eines zehnstündigen Arbeitstages nicht nachzugeben, wenn auch der Ausstand mehrere Wochen dauern sollte; sie motiviren ihre Haltung mit dem Hinweis auf die übernommenen Verpflichtungen und die Verhältnisse in den Nachbarstädten, wie z. B. Grünberg und Sprottau, wo die Maurer bei elfstündiger Arbeitszeit weniger verdienen als in Glogau. Mehrere Maurer, welche die wenigen arbeitenden Gesellen durch Drohungen zwingen wollten, die Arbeit niederzulegen, sind von Polizeiorganen notirt worden und sehen einer strengen Bestrafung entgegen. Zwei Maurer wurden verhaftet. (Niederschles. Anz.)

○ **Thorn**, 12. August. [Uferbahn. Zeichenkursus.] Die im vorigen Jahre vom Stadbahnhofe bis zum Fährplatze erbaute Uferbahn hat einen Kostenaufwand von ca. 63 000 M. verursacht. Dieses Kapital verzinst sich jetzt schon zu 3½ Proz. Die Zinsen werden freilich nicht durch die Uferbahn aufgebracht, sondern durch die Erhöhung der Werthe der Anlagen, die von der Uferbahn einen Nutzen haben, wie Schankhäuser, Lagerschuppen ꝛc. Der Betrieb auf der Uferbahn hat noch mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Namentlich ist die von der Eisenbahnbehörde beanspruchte Ueberführungsgebühr von 5 M. pro Waggon sehr hindernd für den Verkehr. Trotzdem sind während 3½ Monaten des Vorjahres 770 beladene Waggons auf der Uferbahn eingegangen und 170 Waggons beladen worden. 18 Kähne und ein Güterdampfer wurden in der Zeit mit Rohzucker befrachtet, der mit der Eisenbahn hier eingegangen war und auf der Uferbahn der Weichsel zugeführt worden ist. Eine Steigerung dieses Verkehrs durch die Zuckerfabriken Kulmsee und Wierzchoslawice, denen durch die Uferbahn der Wasserverkehr erschlossen wird, sowie des anderen gesammten Güterverkehrs steht mit Bestimmtheit zu erwarten, wenn die Ueberführungsgebühr herabgesetzt wird. Die Handelskammer wird deshalb bei der Eisenbahnbehörde vorstellig werden und eine Ermäßigung jener Gebühr auf 2 M. pro Waggon beantragen. Zu dem Zwecke soll eine Denkschrift ausgearbeitet und in derselben zahlenmäßig dargelegt werden, in welchem Maße der Verkehr auf der Uferbahn zunehmen würde, wenn die Tarifsätze ermäßigt werden. Während jetzt durchschnittlich täglich 5 Waggons auf der Uferbahn eingehen, glaubt man bei einer niedrigeren Ueberführungsgebühr auf 25 bis 30 Wagen bestimmt rechnen zu können. Seit mehreren Wochen ist auf der Uferbahn der Lokoverkehr gestattet worden. So wünschenswerth derselbe zwar für die Interessenten ist, so ist durch ihn doch keine Steigerung des Verkehrs zu erwarten. — In diesem Jahre findet bekanntlich vom 19. August ab an der Handwerkerschule zu Berlin ein Zeichenkursus für Lehrer an Fortbildungsschulen statt. Von hier sind zu demselben 3 Lehrer, die Herren Behrendt, Schwonke und Karau, einberufen worden. Die Reise- und Unterhaltungskosten werden denselben aus der Staatskasse gezahlt.

Militärisches.

○ **Thorn**, 11. August. [Militärische Uebungen.] In der nächsten Woche werden wir hier wieder ein sehr reges militärisches Leben und Treiben haben; denn am 16. bezw. am 20. August beginnen das Ulanen-Regiment v. Schmidt und die beiden Infanterie-Regimenter v. Borke und v. d. Marwitz ihr Regiments-Exerzieren. Während das erstere Regiment sich am 22. August nach Bromberg zum Brigade-Exerzieren begiebt, trifft am 26. d. Mts. das Infanterie-Regiment Graf Schwerin aus Graudenz hier ein, um mit den hiesigen beiden Infanterie-Regimentern die Uebungen in der 8. Infanterie-Brigade auf dem Loffowitzer Exerzierplatze vorzunehmen. Nach Beendigung derselben erfolgt am 4. September der Ausmarsch zum Manöver. Die Pioniere unseres Bataillons Nr. 2 sind zu demselben zur Hälfte der dritten, zur Hälfte der vierten Division zugetheilt. Unsere Artillerie befindet sich gegenwärtig zu Schießübungen auf dem Artillerieschießplatze zu Gruppe.

= **Dresden**, 10. August. Der Musikdirektor Trenkler ist, wie jetzt berichtigend mitgetheilt wird, nicht zu 2 Monaten Arrest, sondern zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Diese Strafe soll Trenkler bereits auf der Festung Königstein angetreten haben.

= **Panzerfahrzeug „Siegfried."** Das am Sonnabend in Kiel vom Stapel gelaufene Panzerfahrzeug „Siegfried" repräsentirt einen ganz neuen Typ in unserer Marine. Da es vornehmlich in der Küsten-

---

Die Manöverstütze.

Novelle von **Anna Gnevkow.**

(6. Fortsetzung.)

Niemand beachtete sie, Niemand sah, ob dem jungen Kinde eine Unbill geschah, zum ersten Mal in ihrem Leben überkam Elisabeths Herz ein heißes Bedauern, sich aus dem elterlichen Hause fort, in die Verhältnisse hierher begeben zu haben, wie anders wäre sie von ihrem Mütterchen bewacht und geschützt worden, wie hier von der Frau Baronin, die nur für ihre Töchter Augen und Ohren hatte, und sie schaute mit angstvollen Blicken auf, um gleich darauf die Lider befangen über die braunen Sterne sinken zu lassen.

Zwei blitzende, blaue Augen ruhten mit dem Ausdrucke der Beschwichtigung und Beruhigung auf ihr und glitten dann mit einem unbeschreiblich ernsten, fast drohenden Ausdruck zu dem jungen Lieutenant hinüber, der diese Augensprache verstehen mußte, denn er rückte sich etwas gerader auf seinen Stuhl und drehte verlegen an den keimenden Spitzen des blonden Schnurrbärtchens, das die Oberlippe zierte. Elisabeth aber athmete auf, war es ihr doch, als streife eine milde Hand die Last von ihrem Herzen, als habe sie kein Recht mehr, über Verlassenheit und Schutzlosigkeit zu klagen, als wäre sie so wohl behütet, wie daheim unter den Fittichen der elterlichen Liebe. Mochte doch nun Herr von Böhmer schwatzen, so viel er wollte, ihre Lippen hielten ein stilles Lächeln fest, das er sehr zu Unrecht auf eigene Rechnung setzte, da es ihm doch so durchaus gar nicht galt. In Gedanken sah sich das Liesel wieder auf der Landstraße, hörte den hellen Ruf des Offiziers: „Laufen lassen!" griff das Häschen, das ihr entgegenstürzte, barg es in ihren Armen, stellte sich dem Lieutenant als Manöverstütze vor, sah sein übermüthiges, lachendes Gesicht, dachte an den Schreck, den sie empfunden, als sie ihm in Ellerstädt wieder begegnet, an den Tanz vom gestrigen Abend, an den Besuch, den er am Morgen dem kleinen Vierfüßler gemacht, an die Kohlblätter, die er ihm mitgebracht und der Schluß all dieser wirbelnden Gedanken war: „Wie froh bin ich doch, daß er hier ist, er hat doch ein gutes Herz, und ich will nicht mehr davonlaufen, wenn er einmal in meine Nähe kommt."

Nach dem Diner ging ein Theil der jungen Gesellschaft, um Croquet zu spielen, Elisabeth wurde aber noch von der Baronin zurückgehalten, um die silbernen Tafelaufsätze ꝛc. zu verschließen und Hauptmann Erbach erbat sich die Erlaubniß, ein Buch aus der Bibliothek mit hinaus in den Garten nehmen zu dürfen, wo er sich ein sonnenhelles, warmes Plätzchen im Garten suchen wollte, um die letzten sommerlichen Freuden einzuheimsen. In Wahrheit war es ihm mehr darum zu thun, sich von der Gesellschaft ein wenig zurückzuziehen und allein zu sein, denn seit Kurts Erscheinen lastete das Verhalten Leonorens wie ein Druck auf ihm und er wäre um jeden Preis gern mit sich ins Reine gekommen. Schon in der Hauptstadt hatte der Zauber, der von Lori Ellerstädts Wesen, nicht von der äußeren Erscheinung ausging, seinen Einfluß auf die Ruhe, den Frieden Hauptmann Erbachs ausgeübt und, so sehr er sich auch dagegen sträubte, mochte die Schönheit des stolzen Mädchens doch auch noch dazu beigetragen haben, den stillen, ernsten Mann zu fesseln. Aber der Hauptmann stürzte sich nicht mehr, wie ein Jüngling, in ein Meer emporzüngelnder Liebesflammen; er wog die Thatsachen mit einander ab und er sagte sich resignirt, daß eine Tochter aus dem reichen, vornehmen Hause der Ellerstädts schwer gewillt sein würde, ihre Hand einem Artillerie-Hauptmann zu reichen, der kein besonderes Vermögen hatte, dessen Vater zu dem ganz bürgerlichen Gewerbe eines Rechtsanwalts gegriffen und dessen Schwestern selbst an Bürgerliche vermählt waren. Er hatte es deshalb schon in der Residenz so viel, wie thunlich, vermieden, mit Leonore oft zusammenzukommen, und er war geradezu widerwillig in den Kreis derer getreten, die ihn durchaus mit in den Reihen der Schlittschuhläufer wissen wollten. Gleich Lori war auch ihm jener Wintertag besonders in der Erinnerung geblieben, an dem der Himmel so strahlend blau hernieder geschienen, die goldene Sonne Bäume und Sträucher krystallisirt, und fast hätte er an ihm all das ausgesprochen, was sein Herz bewegte, wenn er nicht der Vernunft gewaltsam die Oberherrschaft erzwungen. Und aus dem weichen Gefühlston war er in jenen Stunden zu den kühlen, lehrhaften Tönen des guten Freundes übergegangen, hatte seine Gefährtin über Dies und Jenes im Leben aufzuklären versucht, ihr Verhältnisse nahe gelegt, die sie bis dahin kaum vom Hörensagen gekannt und diesen Ton festgehalten, bis er sich in der Hauptstadt von ihr getrennt. Und nun er sie in Ellerstädt wiedergefunden, nun mußte er sehen, daß sie Vieles von dem, was er sie gelehrt, mit hineingenommen in das alltägliche Leben, daß sie der Armuth ein williges Ohr lieh, daß sie Bücher las, die er ihr empfohlen, daß sie im Gespräche oft wiederholte: „Dies, oder jenes sagten Sie damals, Herr von Erbach," und jedesmal mußte er sich selbst im Zaum halten, um durch seine aufflammenden Blicke nicht zu verrathen, wie sehr sie ihn beglücke. Das war Alles anders geworden, seitdem Kurt gekommen, ja, schon von dem Augenblicke an, wo er verrathen, daß er der Freund Herrn von Waldaus sei und der Baron sowohl, wie die Frau Baronin, mit einem nicht mißzuverstehenden Blicke nach Leonore hin, den jungen Gutsherrn, als sich so ungemein nahestehend bezeichnet. Eine seltsame Zerfahrenheit und Ungleichheit hatte sich seitdem Leonorens bemächtigt, bald suchte sie den Hauptmann, in altgewohnter Weise lange Gespräche mit ihm zu führen, bald hielt sie sich in fast auffälliger Absichtlichkeit von ihm fern, begrüßte scherzend und neckend, mit aufblitzenden Augen Herrn von Waldau, sobald er nur in Sicht kam und Hugo Erbach konnte nur zu dem Schlusse kommen, daß Leonorens Herz sich Kurt zuneige und daß sie sich den Wünschen der Eltern willfährig zeigen würde.

So saß er jetzt, ein aufgeschlagenes Buch, in dem er doch nicht las, auf den Knieen, in der Nähe des Croquetplatzes und beobachtete die Spielenden, die sich in Parteien getheilt hatten, und mit lustdurchstrahlten Mienen soeben dabei waren, die ihnen zugehörigen Hämmer und Kugeln zu wählen.

„Schade", hörte er die frische, helle Stimme Ernas eben sagen, „daß unserer Partei ein Kopf fehlt und wir, der Reihe herum immer je einer mit zwei Kugeln spielen müssen, es ist viel hübscher, wenn Alles regelrecht hergeht und Mama könnte uns Elisabeth wirklich hergeben, wir brauchen sie gerade eben so gut, wie sie im Hause gebraucht wird."

Es war ein gutmüthig gemeintes Wort aus dem Munde der jungen Baronesse, aber Kurt Waldaus Ohr berührte es so empfindlich, daß er sich fast jäh zu Leonore wandte, die an sei-

vertheidigung zum Schutze der deutschen Flußmündungen Verwendung finden soll, so mußte es mit geringem Tiefgang doch eine ziemlich große Schnelligkeit, sichere Panzerung und schwerere Armirung verbinden, um auch starken feindlichen Schlachtschiffen entgegentreten zu können. Demzufolge sind seine Haupt-Konstruktionsverhältnisse folgende: Länge 73 Meter, Breite 14 Meter, Tiefgang 5 Meter. Deplacement 3400 Tonnen, Maschinen mit 4800 Pferdekräften, welche zwei Schrauben treiben. Panzerung als breiter Gürtelpanzer in der Wasserlinie. Armirung drei schwere Geschütze in zwei Thürmen, die sich vorn und hinten auf Deck befinden. Bemastung und Segel fehlen, da das Schiff ausschließlich auf seine Dampfkraft angewiesen sein soll, nur ein Signalmast wird geführt. Die Geschwindigkeit soll 16 Knoten betragen. In Folge des geringen Tiefganges hat das Schiff um das Gewicht der Panzerung und Armirung tragen zu können, eine große Breite. Das Verdeck dagegen ist in Folge starken Einziehens der Seitenwände nur schmal, und so bietet das Oberwasserschiff nur eine sehr geringe Zielfläche. Selbstverständlich ist das Panzerschiff mit Torpedo-Lancir-Vorrichtungen versehen, erhält außer den drei schweren Geschützen noch Schnellfeuer-Kanonen, Revolvergeschütze und elektrisches Licht. Das Panzerschiff „Siegfried" dient gleichsam als Versuchsbau für die übrigen neun Panzerschiffe dieser neuen Klasse. Seine Bauart und Form über Wasser ermöglicht ihm, sich auf hoher See zu halten und Hochseepanzerschiffen auch auf weitere Entfernung von der Küste entgegen zu treten, zumal seinen Geschützen nur wenige Panzer widerstehen können. Dem zur aktiven und möglichst energischen Küstenvertheidigung bestimmten Fahrzeuge wohnt eine hohe Offensivkraft bei. Die Baukosten beziffern sich ohne Artillerieausrüstung auf 3½ Millionen Mark, die weitere artilleristische Ausrüstung 2c. wird ca. 840000 Mark kosten. Das Material ist deutscher Stahl, die Panzerplatten sind Compoundplatten (Stahl und Eisen zusammengeschweißt) aus der Dillinger Hütte, auf Unterlage von Teakholz. Selbstverständlich ist das Schiff durch entsprechende Abtheilung in eine große Zahl wasserdichter Zellen nach Möglichkeit unsinkbar gemacht und auch sonst in Bezug auf Hilfsmaschinen, Beleuchtung u. s. w. mit allen technischen Einrichtungen der Neuzeit versehen.

Bäder und Sommerfrischen.

* **Bad Ems,** 10. August. Ein sensationelles Ereigniß in unserem an mannigfaltigen Kunstgenüssen so reichen Badeleben bildete das Konzert der jugendlichen Violinvirtuosin Clarissa Schwartz und des fünfjährigen Pianisten Raoul Koczalski, der es trotz seiner großen Jugend schon zu dem Titel eines Hofpianisten des Schah von Persien gebracht hat. Frl. Schwartz ist eine Künstlerin von edler Haltung und gewinnender Spielart. Der weiche, seelenvolle Ton, den sie bei leichter Ueberwindung der größten technischen Schwierigkeiten der Geige zu entlocken weiß, riß die zahlreichen Zuhörer zu begeistertem Applaus und stürmischen Hervorrufen hin. Der in den Jugendjahren stehenden Künstlerin dürfte noch eine glänzende Zukunft harren. — Der kleine Koczalski aber ist ein wahres Wunderkind. Man sollte es kaum für möglich halten, daß ein fünfjähriger Knabe Kompositionen wie Mendelssohns Klavierkonzert in D-moll mit Orchesterbegleitung, oder Chopins Impromptu, Mazurka, Walzer in E-moll, und Sachen von Rubinstein mit solcher Sicherheit und Fertigkeit im Spielen von Akkorden, Trillern, Läufen und dergl. vortragen könnte. Dabei entledigt sich das Kind seiner Aufgabe mit einem Ernst und einer Energie, die wahrhaft in Erstaunen setzen, zumal nirgends die Spur von einer widernatürlichen Drillerei zu finden ist. Das Publikum hielt anfangs das Ganze wohl für eine kleine Täuschung, aber bald mußte man erkennen, daß man es hier wirklich mit einer ungewöhnlichen Erscheinung zu thun hat, aus der bei richtiger Entwickelung dereinst noch etwas Großes werden kann. — Da eben viele Familien mit ihren Kindern hier weilen, hatte die Kurverwaltung gestern wieder ein Kinderfest in dem reich dekorirten Saale veranstaltet, wobei den Kleinen reichlich Gelegenheit zu unterhaltenden Spielen und anderer Kurzweil geboten war, die denn auch recht ausgenutzt wurde. — Die Frequenz unseres Bades ist heute auf 14223 Personen gestiegen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig,** 12. August. [Wegen Bestechung] hatte sich heute der praktische Arzt Dr. Eugen Hartwich aus Zierke vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, welcher 1888 eine zweijährige Festungshaft in Weichselmünde zu absolviren hatte, erhielt im Februar d. J. eine Kabinetsordre, in der ihm mitgetheilt wurde daß ihm ein Jahr von seiner Festungshaft erlassen worden sei. Aus Freude hierüber hatte Dr. Hartwich fünf seiner Leidensgefährten zu einem opulenten Frühstück eingeladen, nach dessen Beendigung die Herren sich in die Stadt Danzig begaben. Beim Weggehen drückte Hartwich dem Unteroffizier Glatt einen Thaler in die Hand und sagte ihm, er solle nur melden, daß sie alle rechtzeitig zurückgekehrt seien. Jedoch nur einer der Herren kehrte nach Beendigung der Freistunde zurück, während Dr. Hartwich mit den übrigen während der Nacht in der Stadt verblieb. Trotzdem meldete Glatt in seinem Morgenrapport, daß alle Festungsgefangenen nach Beendigung der Freistunde rechtzeitig zurückgekehrt seien. Unglücklicherweise waren dieselben jedoch in Danzig während der Nacht gesehen worden und eine bezügliche Meldung an das Kommando in Weichselmünde gegangen. Der Unteroffizier Glatt wurde wegen Abstattung eines wissentlich falschen Rapports zu 3 Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt und gegen Dr. Hartwich die Anklage wegen Bestechung erhoben. Der Angeklagte, welcher vom Erscheinen im Termin befreit worden war, wurde unter Zubilligung von mildernden Umständen zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 13. August. (Telegr. Agentur von Alb. Lichterstein.)

	Not. v. 12.			Not. v. 12.	
Deutsche 3⅛ Reichsa.	104 20	104 20	Russ. 4½ Bdkr. Pfdbr.	96 70	96 60
Konsolidirte 4⅛ Anl.	107 10	107 —	Poln. 5⅛ Pfandbr.	63 25	63 25
Pos. 4⅛ Pfandbr. ese	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 75	57 50
Pos. 3½ ⅛ Pfandbr.	101 25	101 20	Ungar. 4⅛ Goldrente	85 25	85 —
Pos. Rentenbriefe	105 70	105 70	Oestr. Kred. Akt.	163 70	163 —
Oestr. Banknoten	171 20	171 20	Oestr. sr. Staatsb.	95 20	96 50
Oestr. Silberrente	72 60	72 60	Lombarden	50 10	50 50
Russ. Banknoten	211 60	210 80	**Fondstimmung**	ultimo.	
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	fest		

Ostpr. Südb. E. St. A.	105 50	106 —	Pos. Provinz. B. A.	116 75	116 75
Mainz Ludwighf. dto.	123 90	123 90	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Mariend. Mlawka dto	67 70	68 50	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	163 50	164 —	Berl Handelsgesellsch	178 —	176 25
Warsch-Wien. E. S. A	212 40	212 —	Deutsche B. Akt.	170 90	170 90
Galizier E. St. Akt.	82 75	82 20	Diskonto Kommandit	234 25	233 40
Russ 4⅛ konf. Anl. 1880	90 70	90 30	Königs- u. Laurahütte	141 —	141 40
dto. 6⅛ Goldrente	113 —	113 —	Dortm. St. Pr. La. A.	96 25	96 75
dto. zw. Orient. Anl.	64 60	64 50	Inowrazl. Steinsalz.	55 25	56 80
dto. Präm.-Anl. 1866	161 —	161 —	Schwartzkopf	295 —	295 10
Italienische Rente	94 —	93 90	Bochumer	213 75	213 75
Rum. 6⅛ Anl. 1880	107 25	107 25	Gruson	280 —	276 75

Nachbörse: Staatsbahn 95 30 Kredit 163 70 Diskonto-Kom. 235 20 Russische Noten 211 — (ultimo)

** **Berlin,** 12. August. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Uhlig, in Firma Max Fabisch Nachf., stellte der Verwalter Conradi im Prüfungstermin den ca. 34000 M. betragenden Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 8⅛ Prozent in Aussicht. — Konkurs ist eröffnet über 1) den Nachlaß des am 15. März 1887 verstorbenen Hauseigenthümers Joh. Aug. Senftleben, wohnhaft gewesen hier' Zimmerstraße 75. Konkursverwalter ist der Kaufmann Brinckmeyer-Potsdamerstraße 122a. Anmeldefrist 1. Oktober. Termin 24. August; 2) das Vermögen des Zimmermeisters August Pagels hier, Gitschinerstraße 37. Konkursverwalter ist der Kaufmann Sieg, Potsdamerstraße 118. Anmeldefrist 10. Oktober. Termin 27. August cr. (Berl. Tgbl.)

** **Konkurs-Eröffnungen.** Kaufmann Julius Schweighöfer in Barten. — Handelsgesellschaft Heinrich Agular zu Breslau. — Kaufmann Fidel Keller in Konstanz.

Stettin, 12. August. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt Temperatur + 15 Grad Reaum., Barometer 27,9. Wind: WSW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilo loko 173—180 Mark bez., per August 181 M. nom., per September-Oktober 182 5—183 Mk. bez., per Oktober-November 183,5 Mark bezahlt, per November-Dezember 184,5 M. Gd., per April-Mai 191 M. Br., 190,5 M. Gd. — Roggen unverändert, per 1000 Kilo loko alter 145—152 M. bez., neuer 153 bis 156 M. bez., per September-Oktober 156,5—157 M. Br. und Gd. per Oktober-November 158—157,5 M. bezahlt, per November-Dezember 159 Mk. bez. und Br., per April-Mai 162 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo loko neue 140—160 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loko alter 150 bis 155 M., neuer schwer verkäuflich. — Rüböl fester, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 68 M. Br., per August 67 M. Br., per September-Oktober 64,5 M. Br., April-Mai 62,5 M. Br. — Spiritus unverändert, per 10000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 35,9 M. Gd., 50er 55,6 M. nom., per August-September 70er 34,5 bis 34,6 M. bez., per September 70er 34,9 M. nom., per September-Oktober 70er 34,5 Mark nom. — Angemeldet: 80000 Liter 70er Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 181 M., Rüböl 67 M., Spiritus 70er 34,5 M. — Petroleum loko 12,2 M. verz. bez.

(Ostsee-Ztg.)

Danzig, 12. August. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Unbeständig. Mittags Regen. Wind: SW.

Weizen. Inländischer ziemlich unverändert, nur die ordinären Qualitäten wurden sehr unregelmäßig bezahlt. Transit in matter Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 123/4 Pfd. 147 M., hellbunt stark bezogen 130 Pfd. 163 M., glasig bezogen 126 Pfd. und 130 Pfd. 173 M., alt bunt 125 Pfd. 171 M., hellbunt 118 Pfd. und 125 Pfd. 160 M., hellbunt 124 Pfd. und 125/6 Pfd. 170 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt 121/2 Pfd. 122 M., bunt 123 Pfd. 129 M., gutbunt 128/9 Pfd. 132 M., frisch glasig 128 Pfd. 135 M., frisch hellbunt 123/4 Pfd. 135 M., 130/1 Pfd. 137 M., hochbunt glasig 129/30 Pfd. 143 M., für russischen zum Transit roth 124/5 Pfd. 132 M., 128 Pfd. 134 M. per Tonne. Termine: September-Oktober transit 136 M. bez., zum freien Verkehr 179 M. Gd., Oktober-November transit 136½ M. Br., 136 M. Gd., November-Dezember transit 137 M. bez., April-Mai transit 141½ M. bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 177 M., transit 134 Mark.

Roggen inländischer unverändert. Bezahlt ist inländischer frisch 124 Pfd. 144 M., 120 Pfd. Geruch 140 M., polnischer frisch 121 Pfd. 96 M., etwas krank 124 Pfd. und 124/5 Pfd. 96 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: August inländisch 143 M. bez., September-Oktober inländisch 144 M. bez., unterpoln. 99½ M. Gd., transit 99 M. Gd., Oktober-November inländisch 145 M. Br., 144½ M. Gd., transit 100 M. Gd., November-Dezember inländisch 146½ M. Br., transit 101 M. Gd., April-Mai transit 105 M. Br., 104 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 144 M., unterpolnisch 98 Mark, transit 97 Mark.

Gerste ist gehandelt inländ. große frische mit Geruch 111 Pfd. 115 M., russische zum Transit 105 Pfd. 92 M., 112 und 113 Pfd. 95 M. per Tonne. — Hafer inländ. frisch mit Geruch 140 M. per Tonne gehandelt. — Rübsen und Raps flau und niedriger. Bezahlt ist Rübsen russischer zum Transit 270—280 M., Raps inländ. 280 bis 294 M., russischer zum Transit 277 bis 288 Mark per Tonne. — Leinsaat russ. fein 205 M., besetzt 175 M. per Tonne bezahlt. — Dotter russischer zum Transit 180, 190 Mark, sehr erdig 130 M. per Tonne gehandelt. — Senf russ. zum Transit braun 145, 160, 170 M., gelb 140 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport extra grobe 4,05, 4 M., mittel 3,75, 3,80, 3,85 M., feine 3,75 M. per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,20, 4,25 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loko kontingentirter 55 M. Gd., nicht kontingentirter 35½ M. Gd., Okt.-Mai nicht kontingentirter 32½ M. bezahlt.

** **Leipzig,** 11 August. Die Umsätze in Kammzug in der verflossenen Woche sind belangreicher als in der vorhergehenden gewesen, sowohl in Australischen, als auch in Buenos-Ayres Qualitäten, und ist in den Preisen durchweg eine Versteifung zu konstatiren. Das Angebot, speziell in besseren Buenos-Ayres-Sorten, ist klein und finden alle neu an den Markt kommenden Loose schlanken Absatz zu 5 bis 10 Pf. höheren Preisen. Das Geschäft in Kämmlingen hat sich seit letzter Woche etwas belebt und bewegen sich die Preise auf der Basis der letzten hiesigen Auktions-Notirungen.

** **Nürnberg,** 10. Aug. [Hopfen.] Das Geschäft hat sich in 88er nicht verändert, täglich werden etliche Ballen gute Waare zu alten Preisen dem Markte entnommen. In neuer Waare hatten wir diese Woche schon eine Zufuhr von ca. 250 Ballen verschiedener Herkunft, die auch so ziemlich in den Konsum übergingen. Die Preise hierfür waren bis Donnerstag die vorwöchentlichen, bis sich an diesem Tage eine starke Preisreduktion, hauptsächlich in Folge der eingetroffenen unausgewachsenen und insbesondere sehr feuchten Waare einstellte, die auch bis heute noch andauert. Es notiren Hallertauer 60—110, Württemberger 70—115, Badische 60—100, Hierländische 60—70 M. 2 Ballen Spalter Land brachten 80—120 M. Die Ernteaussichten bleiben die günstigsten. (Berl. Tagebl.)

** **Tourcoing,** 9. August. La Plata-Kammzug. Tendenz: Behauptet. Typus 1 (Fabrik-Qualität). Umsatz 55000 Ko. September 6,10, November 6,12½, Dezember 6,10, Januar 6,02½, Februar 5,90, Typus 2 (kurante Qualität) Umsatz 5000 Ko. September 5,90. — 10. August. Typus 1 (Fabrik-Qualität). Umsatz 130000 Ko. August 6,06½, Oktober 6,15, November 6,15, Dezember 6,12½, Februar 5,90. Typus 2 (kurante Qualität). Umsatz 60000 Ko. August 5,80, September 5,85 Oktober 5,87½, Februar 5,70.

---

ner Seite stand und unvermittelt fragte: „Leben Fräulein Hallig Eltern denn in so beschränkten Verhältnissen, daß sie gezwungen sind, ihr Kind in eine gewisse Dienstbarkeit zu geben?"

„O, nein", lachte Lori heiter, „der Herr Oberamtmann hat im Gegentheil neulich erst dem Papa gesagt, daß er sein Schäfchen ins Trockne gebracht, und sein Töchterchen ist auch nur für die Manöverzeit und zwar zum Besuche bei uns."

„Nur zum Besuche?" wiederholte Kurt mit so ungläubigem Erstaunen, daß das schöne Mädchen belustigt erwiderte: „Und um uns Töchter des Hauses zu beschämen, denn, sehen Sie, Herr v. Waldau, wir sind alle gar ungewandt in Küche und Keller und da ist das Liselchen, die mit Allem Bescheid weiß, eine treffliche Stütze für Mama, die den jungen Schultern, die sich so willig dazu hergeben, nur oft gar zu viel aufbürdet, wie ich meine."

Das klang so gut, so herzenswarm aus dem Munde des stolzen Mädchens, daß Kurt mit leuchtenden Blicken auf die Gefährtin sah und daß ein Paar ernste Männeraugen, von dem Gebüsche her, wo Hauptmann Erbach saß, sich einen Moment hindurch wie geblendet schlossen. Ueber den Haufen geworfen sah er ja seine Theorie, daß Schönheit bei Frauen sich selten mit Herzensgüte und Geist paaren, hier fand er alle drei Eigenschaften vereinigt und wie auf die Offenbarung von etwas Herrlichem, lauschte er, daß Leonore noch weiter sprechen sollte. Weder diese noch Kurt aber kamen dazu, noch etwas zu sagen, denn Lindas Stimme rief: „Ich möchte doch einmal sehen, ob Elisabeth noch nicht frei ist. Ich wette, sie sitzt womöglich schon im Wohnzimmer und traut sich nur nicht zu uns heraus, weil sie zu stören fürchtet; sie ist ja immer ein so scheues, rücksichtsvolles Vögelchen." Und Linda wollte davon eilen, wurde aber vom Lieutenant Böhmer überholt, der ihr eifrig zurief: „Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, unsere Partnerin zur Stelle zu schaffen", und mit ein paar hastigen Sprüngen die Rampe zum Schlosse hinauf war.

Elisabeth stand in der großen Halle, zu der die Eingangsthür des Hauses führte, und war eben dabei, sich ihr Hütchen von einem der dort befindlichen Nägel hervorzuholen, um den Gärtner aufzusuchen und ihm einen Auftrag der Baronin zu überbringen, als sie plötzlich ihren hocherhobenen Arm heruntergezogen und ihre Hand mit festem Druck umschlossen fühlte. Sich umwendend, sah sie in das erregte Antlitz, die flammenden Augen des jugendlichen Lieutenants, der, ohne sie frei zu lassen, eifrig rief: „Kommen Sie mit, Sie kleine Spröde, auf dem Croquetplatze liegen noch Hammer und Kugel für Sie bereit und Sie sollen mir helfen, unsere Gegner zu Fall zu bringen."

Eine glühende Röthe, der eine leichenhafte Bläße folgte, machten das Gesichtchen Elisabeths gleichsam erstarren, sie trat zurück und versuchte sich mit einem stolzen „Ich komme nicht" von den Fingern des Lieutenants zu lösen. Umsonst, der junge Offizier lachte nur hell auf, fester noch als vorher preßte seine Hand das gefangene Händchen seiner Gegnerin und spottend rief er: „Wer wohl mehr Kräfte entwickelt von uns beiden? Wenn ich wollte, ich könnte Sie wahrhaftig zwingen, mir hier in der Halle, wo es Niemand sieht, durch einen Kuß" — —

Elisabeth stieß in diesem Augenblick einen Schrei aus, der bis hinaus auf den Croquetplatz und bis hinein in das herbstlich gefärbte Gebüsch drang, in dem Hauptmann Erbach noch immer saß. Und Hugo Erbach sowohl wie Kurt Waldau eilten beide, wie elektrisirt, der Richtung zu, woher der Schrei erscholl, glaubte der Erstere doch, es dem Herrn Oberamtmann Hallig schuldig zu sein, sich seiner Tochter unter allen Verhältnissen anzunehmen, und dem letzteren war der Ton von Elisabeths Stimme durch die Seele gegangen, daß er, alle Rücksicht außer Acht lassend, seine Mitspieler im Stich ließ und der kleinen Manöverstütze zur Hülfe eilte.

An der Eingangsthür der Halle trafen sich die beiden jungen Leute und standen gleich darauf vor Elisabeth, die zitternd, die Augen voller Thränen und mit einer heftig gerötheten Hand auf der Schwelle erschien. Von Lieutenant Böhmer fand sich keine Spur mehr, denn eine kleine Pforte, die zum Souterrain und von dort ins Freie führte, hatte ihn gnädig hinter sich verschwinden lassen, und als er nach einem Weilchen auf dem Croquetplatze erschien, trug er eine ziemlich unbefangene Miene zur Schau und warf achselzuckend hin, Fräulein Hallig nicht getroffen zu haben.

Elisabeth aber verrieth, so sehr die Herren auch in sie drangen, nichts von dem, was in der Halle vorgefallen. Hatten ihr doch die Brüder einmal erzählt, zwischen Offizieren würde ein Wortwechsel gleich durch Blut ausgeglichen, und so wohlthuend es ihr nun auch war, daß Kurt gleich erschien, sobald ihr Gefahr drohte, beschlich doch ein heißer Schreck ihr Herzchen, wenn sie daran dachte, daß er durch sie in irgend ein Ungemach kommen könne. Bereitwillig aber nahm sie das Geleit des Hauptmanns an, der als Papas alter Freund an ihrer Seite blieb, als sie den Weg durch den Park zum Gärtnerhäuschen antrat, sich ihres Auftrags zu entledigen.

Der Schrei Elisabeths blieb völlig unaufgeklärt, denn auch Kurt verschanzte sich hinter einer Ausrede, als er zu der Gesellschaft zurückkehrte, aber er warf dem Herrn Lieutenant von Böhmer einen so finsteren, drohenden Blick zu, daß dieser sich dem älteren Offiziere gegenüber wie ein gemaßregelter Schuljunge vorkam.

Auch Leonore war stiller geworden, als sie es vor dem gewesen, so daß das Croquetspiel, das so heiter begonnen, in ziemlich trübseliger Stimmung fortgesetzt wurde. Die älteste Tochter des Barons hatte nämlich den Hauptmann von Erbach mit Elisabeth den Parkweg entlang gehen sehen und das vornehme, stolze, reiche Schloßfräulein eine uneingestandene Regung des Neides auf die kleine Manöverstütze erwachen gefühlt.

IV.

Das Schlußmanöver war kurz und schneidig beendet worden, nun kam nur noch eine Biwaknacht, am andern Morgen eine kurze Uebung und dann ging es heim, die stehenden Truppen in ihre Garnisonen, die Reservisten, die deshalb auch an Ausgelassenheit und Munterkeit ihres Gleichen suchten, direkt in die goldene Freiheit, zu Weib und Kind, zu den alten Eltern oder zur Braut.

Es war sechs Uhr Nachmittags, seit zehn Stunden war das Militär im Gefecht gewesen und die Mannschaften nicht allein, auch die Offiziere, unter ihnen Kurt Waldau, Hugo Erbach und die übrigen einquartierten Herren von Schloß Ellerstädt, sahen unglaublich entstellt durch ihre staubgeschwärzten Gesichter, ihre staubgetränkten Haare aus.

(Fortsetzung folgt.)

** **Antwerpen,** 10. August. Die Nachfrage für La Plata-Wollen hat sich während dieser Woche wieder lebhafter gestaltet. Sowohl inländische wie deutsche Kammgarnspinner besuchten den Markt und wurden einige Geschäfte in besten Buenos-Ayres-Montevideo-Kammwollen zu sehr festen Preisen abgeschlossen. Der Umsatz würde jedoch eine bedeutende Höhe erreicht haben, wenn unsere Eigner sich nur zu kleinen Konzessionen herbeigelassen hätten. Man bezahlte: Buenos-Ayres. Supra-Fabrik Kammwolle Mont. Rend. 38/9 Prozent 2,05 Frc., Ia. Rend. 39/40 Proz. 2 02½ Frc. Gute Mittel-Wolle (2fach Zephyr) Mont. Rend. 34/5 Proz. 1,70 Frc. Mittel-Wolle (4fach Zephyr) Mont. Ia. 33 Proz. 1,55/57½ Fr. Feine Fabrik-Lammwolle 41/2 Proz. 1,80 Fr. Mittel-Lammwolle Rend. 34 Proz. 1,35 Frc. Montevideo: Schöne Fabrik-Kammwolle Mont./Ia. 42 Prozent 2,15 Frc. Gesammt-Umsatz der Woche: 117 B. Buenos-Ayres und 197 B. Montevideo, zus. 314 B. Plata. Vorrath: 10 363 B. Buenos-Ayres, 6707 B Montevideo, zus. 17 076 B. Plata, 3002 B. Austral., 1045 B. Cap. Terminhandel. Die heutigen Notirungen für Plata A Kammzug sind gegen die Vorwoche unverändert, für Plata B Kammzug für September—Dezember und April 2½ Cts. höher, für Januar 2½ Cts. niedriger, sonst unverändert. Wir schließen die Woche fest. Seit der heutigen Notirung wurde September bereits 6,05 Frc. bezahlt. Während der ganzen Woche prägte sich im Markte eine sehr feste Stimmung mit höhergehender Tendenz aus, und war es die durchweg große Seltenheit von Verkäufern, welche den Umsatz geschmälert hat. Gesammtumsatz der Woche: 630 000 Ko. Plata B., 70 000 Ko. mit Prämie und 5000 Ko. Plata A.

Vermischtes.

† **Das Hamerling-Denkmal-Komite** in niederösterreichischen Waldviertel erläßt nachstehenden Aufruf: „Deutsche Stammesgenossen! Robert Hamerling, der gottbegnadete deutsche Dichter, ist todt! Das Waldviertel in Niederösterreich, die engere Heimath des Dichters, will eine Liebespflicht erfüllen und seinem größten Sohne auf dem von ihm so heißgeliebten heimathlichen Boden ein würdiges Denkmal setzen. Zu dem Zwecke richtet das Komite an alle Heimathsgenossen, alle deutschen Stammesbrüder und Verehrer von Hamerlings unsterblicher Muse die herzinnige Bitte, dieses der Heimathsliebe und dem deutschen Geiste geweihte Unternehmen durch Geldspenden zu Unterstützen und werkthätig zu fördern! Gefällige Beiträge werden zu Händen des Kassirers, Karl Fißlthaler in Schrems, Niederösterreich, erbeten.

† **Die Errichtung eines Denkmals für Felix Mendelssohn** in Leipzig ist beschlossen worden. Zu den auf 25 000 Mark veranschlagten Kosten wird die sächsische Handelsmetropole 5000 Mark beitragen.

† **Der Maler Prof. Ferdinand Conrad Bellermann** ist am Sonntag früh um 9 Uhr einer Lungenentzündung erlegen. Der am 14. März 1814 geborene Künstler, der trotz seines Alters in voller Schaffenskraft bis vor Kurzem seinem edlen Berufe lebte, fühlte sich schon seit einiger Zeit körperlich leidend. Auf ärztlichen Rath begab er sich vor drei Wochen nach Steiermark, wo sich jedoch sein Zustand verschlimmerte, so daß er am vorigen Dienstag schleunigst die Rückreise antreten mußte. Der Schwächezustand war bereits so stark, daß er bei der Ankunft in Berlin vom Bahnhof nach der Wohnung getragen werden mußte. Die Auflösung erfolgte ruhig und schmerzlos. Bellermann hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter, von denen die eine an den Bildhauer Pohle verheirathet ist. Der Verewigte erfreute sich nicht nur als Künstler, sondern auch wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit allseitiger Hochachtung. Besonders verehrt wurde er u. A. von den Miethern seines Hauses, die meist schon Jahrzehnte bei ihm wohnten, ohne eine Miethssteigerung erfahren zu haben.

† **Eine große Feuersbrunst** wüthet, laut einer Meldung der „Kreuzztg.", seit Sonnabend in der Stadt Sachsenberg (Waldeck). Ein ganzer Stadttheil soll in Flammen stehen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

† **Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.** In den Kreisen der Forstwirthe und Holzindustriellen herrscht rege Thätigkeit; allenthalben rüstet man sich zu dieser Schaustellung, um ein übersichtliches Bild des gesammten Forstwesens und der reichen damit in Verbindung stehenden Industrien zu bieten. Oesterreich-Ungarns Forstwirthschaft bildet einen Hauptzweig der heimischen Bodenproduktion, und deshalb dürfte diese Abtheilung der Ausstellung auch räumlich einen sehr bedeutenden Umfang erreichen, da die Betheiligung eine sehr lebhafte ist. Diese Abtheilung wird eben durch die Vereinigung der Rohprodukte und der industriellen Erzeugnisse eine große Mannigfaltigkeit von Ausstellungsobjekten gewähren. Holz in allen Arten und Qualitäten, Holzkohlen, Torf, Harz, Holzasche, Rinden 2c., nebst den aus diesen gewonnenen Nebenprodukten (z. B. Vanilin, Kolophonium, ätherische Oele, Farb- und Gerbstoffe) kommen aus den verschiedensten Landestheilen zur Schau. Die Verarbeitung des Holzes zu den mannigfachsten Gegenständen bis zur Cellulose herab, zeigt die staunenswerthe Verwendbarkeit dieses spröden Stoffes. Anderseits soll ein Bild geboten werden, wie mühsam die Kultur der Waldpflanzen sich gestaltet; zahlreiche Pläne und Zeichnungen von wirthschaftlich richtigen Forstbetriebseinrichtungen werden zeigen, welch sachgemäße Pflege das Forstwesen bei uns findet. Nicht minderes Interesse verdienen die ausgestellten Geräthe und Maschinen, die im Forstbetriebe und bei der industriellen Verwerthung des Holzes in Verwendung kommen, welche theils in natürlicher Größe, theils in Modellen zur Ansicht gelangen. Die zierlichen Modelle der Schleußen und Holzrechen, die plastischen Darstellungen der Wildbachverbauungen, Holzriesen, Eisenbahnen, der Flöße und Schiffe werden jedesmal angestaunt, und bieten den Fachkreisen stets erneuerte Anregung zu Vergleichen, insbesondere, wenn neuere Konstruktionen aus fremden Ländern — wie dies bei der Ausstellung im Jahre 1890 der Fall sein wird — zur Schau kommen werden.

† **Mit dem Ursprung der Diamanten** hat sich die Wissenschaft wiederholt beschäftigt, aber ohne entscheidende Ergebnisse herbeizuführen. Die meisten Diamanten kommen zur Zeit aus Südafrika, und hier finden sie sich nur in dem sogenannten blauen Grund, der große kesselartige Vertiefungen in dem serpentinartigen Gestein der weiten Ebene am Orangefluß ausfüllt. Der blaue Grund ist weich und zerfällt an der Luft, das nebenstehende Gestein ist hart und unverwitterbar. Es liegt die Annahme nahe, man habe es mit einem basaltartig aus dem Innern der Erde aufgequollenen Material zu thun. Daß es sich im Laufe der Zeit zersetzt und den Diamanten aus eingeschlossener Kohlensäure ausgeschieden habe, ist eine Annahme, die durchaus willkürlich ist, trotzdem aber von mehreren Gelehrten festgehalten wird. Neuerdings sind nun auch Diamanten in Meteoriten durch russische Gelehrte gefunden worden. Damit ist die Möglichkeit erwiesen erstens, daß der sogenannte blaue Grund mit seinen eingeschlossenen Diamanten ein großes, tief in den Boden geschlagenes Meteor sein kann, und zweitens, daß Diamanten wirklich als Meteoriten-Einschlüsse vorkommen. Es mag deshalb hier daran erinnert werden, daß Dr. Meydenbauer in Berlin vor fünfzehn Jahren auf Grund einer eigenartigen Meteoriten-Erklärung den meteoritischen Ursprung des Diamanten thatsächlich behauptet hat. Das, was für die vulkanische Theorie spricht, nämlich die aufgerichteten und mit Spuren von Erhitzung behafteten Ränder der kesselartigen Ausfüllung mit blauem Grunde, wird von Herrn Meydenbauer auf Grund eines Experiments ebenso einfach durch Einschlagen eines Meteoriten erklärt. So stehen sich eigentlich nur noch zwei Ansichten gegenüber, die vulkanische und die meteoritische. Erstere hat eine Reihe von nachträglichen, unerwiesenen Umbildungen gegen sich, letztere eigentlich nur das völlig Neue und Ungewohnte. Entscheidung kann ein Umstand bringen, der bis jetzt nicht berührt worden ist. Zeigen die Gruben im Tiefsten einen verlaufenden Schlund, in dem der blaue Grund allmählich im Gestein von notorisch vulkanischer Beschaffenheit übergeht, so ist der vulkanische Ursprung erwiesen. Keilt der blaue Grund aber stumpf aus, so erhält die seit 15 Jahren unbeachtet gebliebene Behauptung des Dr. Meydenbauer vom meteoritischen Ursprung des Diamanten eine mächtige Stütze.

† **Ein Aufsatzthema.** Daß unsere „höhere Töchter" öfter ganz merkwürdige Themata in ihren schriftlichen Arbeiten zu behandeln haben, ist eine bekannte und auch in der Presse schon häufig mehr oder minder abfällig besprochene Thatsache. Es scheint dies aber nicht bloß für die deutschen höheren Mädchenschulen eine „berechtigte Eigenthümlichkeit" zu sein, wie aus der folgenden Mittheilung des „Berl. Tagebl." hervorgeht. Demselben wird nämlich aus Rom berichtet: Ein interessantes Aufsatzthema hat die Direktion der Römischen Normalschule für Mädchen ihren 14jährigen Schülerinnen gegeben. Es lautet: „Ein an den Luxus und die Capricen der galanten Welt (capricci del mondo galante) gewöhntes junges Mädchen verfällt plötzlich in die bitterste Armuth und ist gezwungen, sich durch ehrliche Arbeit seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. In diesem arbeitsamen und bescheidenen Leben findet es die Ruhe und den Trost wieder, den es vergebens in dem Sturme des galanten Lebens gesucht hatte." (!!) Mit Recht beschwert sich die römische Presse über den unverzeihlichen Unverstand der Lehrer dieser „Normalschule", die es sich offenbar angelegen sein lassen, auch das unverdorbenste junge Mädchen auf den „Luxus und die Caprice, sowie die Stürme der galanten Welt" hinzuweisen.

† **Zigarre und „Rauchrolle."** Der kürzlich zum Austrag gebrachte Wettbewerb um den Preis für die beste Verdeutschung des Wortes Zigarre, bei welchem, wie bereits mitgetheilt, die „Rauchrolle" als Siegerin über ihre Konkurrentinnen „Glimmrolle" und „Duftrolle" hervorgegangen, giebt einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg." Anlaß zu folgenden treffenden Bemerkungen: „Daß die „Rauchrolle" jemals die Zigarre ersetzen werde, wird wohl Niemand erwarten. Trotz des Preisgerichts ist das Wort unbrauchbar und hart, wie gar viele der neueren Wortbildungen. Das Wort Zigarre ist ungleich leichter und einfacher, dabei schon in viele weitere Wortbildungen übergegangen, zu denen Rauchrolle durchaus ungeeignet ist. Wer wird Rauchrollenspitze, Rauchrollentasche und Aehnliches aussprechen wollen, selbst wenn er sich die Rauchrolle angezwungen! Wenn Zigarre verdrängt werden soll, dann kann es nur durch ein einfaches, kurzes, wohlklingendes Wort geschehen, das ebenso leicht auszusprechen ist. Das bloße Worterfinden genügt nicht, wenn sich auch 400 Bewerber darum bemühen. Eine passende Verdeutschung wäre allerdings möglich, wenn man sich nur an die Haupteigenschaft, den Hauptzweck der Zigarre, das Glühen oder Glimmen, halten wollte. Aus letzterem Wort läßt sich ganz sprachrichtig Glimmel bilden. Die Worte klingen und Klingel, klopfen und Klöppel u. s. w. bieten dazu das Vorbild. Glimmel hat nur zwei Silben, ist leicht auszusprechen und Jedem verständlich, dabei trefflich zu allen Verbindungen zu gebrauchen, als Glimmelspitze, Glimmeltasche, Glimmelkasten u. s. w. Wer aber wird jemals sagen wollen: Ich rauche Rauchrolle; diese Rauchrolle raucht; das Zimmer war von Rauchrollenrauch erfüllt. Kurz, man wird bei diesem Worte nicht bloß auf die gewohnten Zusammensetzungen, sondern auch auf die gewohnte Sprechweise verzichten müssen. Dies sind unübersteigliche Hindernisse für die Einbürgerung dieses so mühsam zu Stande gebrachten Wortes. Einen Ersatz für Zigarre bietet dasselbe daher nicht im Entferntesten. Selbstverständlich ist diese Erörterung nicht durch die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlaßt, sondern nur durch den Umstand, daß schon jetzt eine ganze Menge Verdeutschungen in Drucksachen heraufschwirren, welche ebenso unzulänglich sind als die Rauchrolle. Die Verdeutschung von Ausdrücken wie Zigarren und Tabak können wir ebenso gut entbehren, als diejenige von Kaffee, Thee, Kautschuk u. s. w. Aber wenn wir uns einmal ans Verdeutschen machen, müssen wir Ausdrücke schaffen, welche brauchbar sind und wirklich die Fremdlinge ersetzen können. Dazu genügt das schulmäßige Uebersetzen, das Aneinanderfügen von Worten nicht, wie es bei der Preisbewerbung um die Verdeutschung der Zigarre so üppig ins Kraut geschossen ist. Wir müssen vielmehr schöpferisch vorgehen, mit unserem Pfunde wuchern, unseren Stock alter, guter Stammwörter gehörig ausbeuten. Wenn in der bisherigen Weise fortgefahren wird, erhalten wir eine Menge langer mundverrenkender Wortungeheuer, welche nie in den Mund des Volkes übergehen werden. Die Gebildeten werden dieselben erst recht nicht gebrauchen, und dann stecken wir binnen wenigen Jahren wiederum so tief als jemals in der Fremdwörterei."

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

Eine Masse, zum Ersatze für Leder, Linoleum, Kautschuk u. dgl. stellen P. Martiny in Mannheim und Dr. Ad. Grupe in Bensberg her und nennen dieselbe „Stearum". Der in der Stearinfabrikation als Nebenprodukt abfallende Stearintheer wird im warmen Zustande mit Korkpulver vermengt, wobei das Mischungsverhältniß zwischen einem Theil Theer und einem bis drei Theilen Korkpulver schwanken kann. Das Gemenge wird so lange zwischen Cylindern gewalzt oder zwischen Platten gepreßt, bis es sich zusammenballt und die Konsistenz eines lederähnlichen Blattes erlangt, dessen Dicke 1—10 mm betragen kann. Dadurch, daß man dem „Stearum" etwas nicht vulkanisirten Kautschuk zusetzt, macht man die Masse zur Herstellung von Röhren, Ventilen, Klappen 2c. geeignet.

An seinem patentirten Verfahren zur Herstellung gemusterter Holzplatten bringt L. Seligsohn in Berlin folgende Neuerung an. Während früher eine besondere Platte erforderlich war, um die nicht gebrannten Stellen der Holzplatten in das Niveau der gebrannten niederzudrücken und so eine polirbare ebene Fläche zu erlangen, wird jetzt im Ganzen nur eine einzige Platte zum Brennen und Niederpressen verwendet. Die Vertiefungen derselben sind nämlich mit einer unverbrennbaren und die Wärme schlecht leitenden Masse, z. B. einem Asbestkitt ausgefüllt. Nur die freiliegenden, das Muster bildenden Theile der Platte vermögen somit das Holz zu brennen, während die Kittflächen das Holz neben den gebrannten Linien niederdrücken.

Schutz gegen die Belästigung durch Hitze und Mücken soll der Flügelschirm von A. Walbrodt in Nieder-Schönweide gewähren. Unter den Stäben dieses Schirmes liegen, von der Spitze bis zum Gabelgelenk radiale Flügel aus leichtem Gewebe, die bis an die Krone reichen und dort durch ein durchgezogenes Band verbunden sind. Bei kurzen Rechts- und Linksdrehungen des Schirmes lassen die Flügel Luftströme entstehen, welche Kühlung erzeugen und Mücken wie andere Insekten fernhalten sollen.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis inkl. 31. August 1889.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. 1) Am 21. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Nr. 54 und Nr. 57, belegen zu Schwarzwald; Fläche 9,90,40 Hektar und 9,75,40 Hektar, Reinertrag: 14,45 Thlr. und 13,77 Thlr., Nutzungswerth 90 M. resp. — M. — 2) Am 28. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Sulmierzyce Stadt Nr. 179 und Aecker Nr. 526; Fläche 27 Ar 30 Qudrm., resp. 1,36,10 Hektar, Reinertrag: — Thlr. resp. 1,87 Thlr., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Grätz. Am 17. August, Vormittags 9 Uhr. Grundstück Bl. Nr. 11, belegen in der Gemarkung Porazyn; Fläche 5,91,8 Hektar, Reinertrag 19,86 Thlr., Nutzungswerth 45 Mark.

Amtsgericht Kempen. Am 22. August, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Donaborow Blatt 48 und Biadaszki Blatt 30; Fläche 51,54,30 Hektar und 41 Ar 70 Qudrm., Reinertrag: 151,20 Thlr. und 0,33 Thlr., Nutzungswerth 240 Mark resp. — M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 17. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 156, belegen in Neutomischel; Fläche 2 Ar 52 Qudrm., Nutzungswerth 780 M.

Amtsgericht Pleschen. Am 23. August, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt 337, belegen zu Pleschen, Kreis Pleschen; Fläche 72 Ar 80 Qudrm., Reinertrag 5,1 M., Nutzungswerth 153 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 20. August, Vormittags 9 Uhr: Hausgrundstück Blatt Nr. 98, belegen in dem Dorfe Winiary, Kreis Posen-Ost; Nutzungswerth 495 M. — 2) Am 29. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 138, Dorf Jerzyce, Kreis Posen-Ost; Fläche 77 Ar 90 Quadratmeter, Reinertrag 9,15 Mark, Nutzungswerth 888 M.

Amtsgericht Pudewitz. Am 28. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Bl. 95 Pudewitz; Fläche 32 Ar 90 Qudrm., Reinertrag 2,31 M., Nutzungswerth 312 Mark.

Amtsgericht Rogasen. Am 24. August, Vormitt 10 Uhr: Grundstück Blatt 11, belegen in Trojanowo-Hauland; Fläche 13,66,20 Hekt., Reinertrag: 96,27 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 31. August, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Bobrownik Antheil C. oder III., belegen im hiesigen Kreise; Fläche 523,47,68 Hektar, Reinertrag 945,26 Thlr., Nutzungswerth 975 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 27. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 5, belegen im Gemeindebezirk Harbelin, Kreis Schmiegel; eingetragen im Grundbuche von Charbelin; Fläche 5,14,20 Hektar, Reinertrag 6,05 Thlr., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schroda. Am 29. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 134, belegen in Schroda; Nutzungswerth 145 M.

Amtsgericht Schwerin a. W. Am 30. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 10 bezw. Blatt Nr. 60, belegen zu Trebisch; Fläche 32,98,3 Hektar, Reinertrag 101,43 Thlr., Nutzungswerth 135 M., bezw. Fläche 1 Hektar 93 Ar, Reinertrag 0,76 Thlr.

Amtsgericht Wollstein. Am 17. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 46, Dorf Radomirz; Fläche 3,77,60 Hektar, Reinertrag 26,49 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Wreschen. 1) Am 16. August, Vormittags 8½ Uhr: Grundstück Blatt 72, belegen zu Czeszewo; Fläche 6,27,90 Hektar, Reinertrag 39,81 M., Nutzungswerth 45 M. — 2) Am 21. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. 175 und 37, belegen zu Zerkow; Fläche 4 Ar, 20 Quadratmeter resp. 2 Ar, Nutzungswerth 350 und 196 M. — 3) Am 24. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 29, Neudorf, Königlich; Fläche 13,54,70 Hektar, Reinertrag: 115,98 Mark, Nutzungswerth 99 M. — 4) Am 28. August, Vormittags 8½ Uhr, Grundstück Blatt 21, belegen zu Paruchowo; Fläche 75 Ar 40 Quadratmeter, Reinertrag: 7,83 M., Nutzungswerth 18 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Crone a. B. 1) Am 21. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 22, belegen zu Freidorf; Fläche 3,17,40 Hektar, Reinertrag $12\frac{74}{100}$ Thlr., Nutzungswerth 24 M. — 2) Am 27. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Bl. Nr. 694 und 695, Crone a. B.; Fläche 4,14,40 und 6,86,20 Hektar, Reinertrag $5\frac{90}{100}$ u. $15\frac{94}{100}$ Thlr., Nutzungsw. — und 60 M.

Amtsgericht Gnesen. 1) Am 19. August, Nachmittags 4 Uhr: Grundstück Florentynowo Nr. 11, Blatt 153; Fläche 3,83,23 Hektar, Reinertrag 41,31 M., Nutzungswerth 48 M. — 2) Am 30. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Gnesen Nr. 539 Bl. 257; Fläche 26 Ar 60 Quadratmeter, Reinertrag 2,73 M., Nutzungswerth 113 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1) Am 20. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Ostrowo bei Pakosch Nr. 1; Fläche 2,40,70 Hektar, Reinertrag 47,46 M. — 2) Am 27. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Klein-Glinno Nr. 39 resp. 44 und Weißenberg Nr. 11; Fläche 1 31,50 und 2,15,80 resp. 3,18,90 Hektar, Reinertrag 5,09 und 5,07 resp. 7,41 Mark, Nutzungswerth — und — resp. 18 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 26. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 5, Stadt Schönlanke; Nutzungswerth 678 M.

Amtsgericht Strelno. Am 26. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 43, belegen zu Rzadkwin; Fläche 5 Hektar, Reinertrag: 34,59 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 20. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 7, belegen zu Bozacin; Fläche 3,28,80 Hektar, Reinertrag 7,30 Thlr.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 16. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 328, Stadt Wongrowitz; Fläche 0,33,90 Hektar, Reinertrag 1,98 M., Nutzungswerth 630 M.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse
vom 10. bis 12. August, Mittags 12 Uhr.

Gottlieb Radeke I. 19 043, kieferne Bretter, Bromberg-Magdeburg. Karl Schneider VIII. 1198, Güter, Bromberg-Montwy. August Hartmann XIII. 2950, Weizenmehl, Bromberg-Berlin. Friedrich Heise XI. 316, Güter, Magdeburg-Thorn. Robert Olm I. 20 457, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Ludwig Kucharski IV. 681, leer, Graudenz-Fuchsschwanz. Josef Gorski I. 13 297, leer. Johann Appelt IV. 700, Güter, Magdeburg-Bromberg Franz Meyer I. 19 370, leer, Berlin-Bromberg. Wilhelm Prall I. 19 287, leer, Berlin-Bromberg. Karl Tietze VI. 607, leer, Bonsack-Kruschin.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 238, H. A. Nr. 184, C. Groch-Bromberg für Gebr. Lippmann-Oderberg mit 19 Schleusungen; Tour Nr. 236, H. A. Nr. 182, H. Stamer-Bromberg für Vallentin und Markwald-Berlin mit 22½ Schleusungen; Tour Nr. 237, H. A. Nr. 183, Schröder u. Machatschek-Bromberg für Moritz Hapmann-Greifenhagen mit 10 Schleusungen, Tour Nr. 239, H. A. Nr. 185, R. Hildebrandt-Bromberg für F. W. Pattri-Berlin mit 31¼ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 240 und 241, H. H. Nr. 70 und 190, J. Kretschmer-Bromberg für C. Müller-Bralitz.

Weißenhöhe, 11. August. Tour Nr. 221 und 222, 54 Flotten für F. Bengsch-Bromberg; Tour Nr. 223 und 224, 40 Flotten für L. Rodemann-Bromberg; Tour Nr. 42, (Oberbrahe), 14 Flotten für J. Sieg-Rittel sind heute von hier abgeschwommen.

Weiße Seidenstoffe von Mk. 1.25
bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf Porto. 16012

Die Kola-Pastillen von Apotheker **Georg Dallmann,** beseitigen sogleich den hartnäckigsten Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen. Schachtel 1 Mark in der **„Rothen Apotheke".** 9101

Gummi- Waaren- von S. Fabrik, Renée. **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage. 17515

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fräuleins **Helena Frąckowiak** — in Firma **H. Frąckowiak** — zu Posen, Wilhelmsplatz Nr. 6, ist heute Mittags 12¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Carl Brandt** hier. 12823

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 14. Oktober 1889.

Erste Gläubiger-Versammlung **am 10. September 1889,** Mittags 12¼ Uhr,

Prüfungstermin **am 24. Oktober 1889,** Mittags 12½ Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronkerplatz Nr. 2.

Posen, den 12. August 1889.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jankowo Band I Blatt 4 Artikel 2 auf den Namen der verehelichten Wirthschaftsinspektor **Mende Michalina** geb. **Nowak** zu Jankowo eingetragene, zu Jankowo, Kreis Schroda, belegene Grundstück Jankowo Nr. 4

am 23. Oktober 1889,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Jankowo auf dem zu versteigernden Grundstücke versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1018 M. 05 Pfg. Reinertrag und einer Fläche von 77 Hektar 49 Ar 70 □M. zur Grundsteuer, mit 183 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 12824

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Oktober 1889,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pudewitz, den 8. August 1889.

Königl. Amtsgericht.

Aufruf

von zur Rückzahlung des Nominalwerthes gekündigten Prioritäts-Obligationen der Oels-Gnesener Eisenbahn.

Es sind rückständig:

von den **zum 3. Januar 1887** gekündigten **Prioritäts-Obligationen** (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 2 bis 10) 12821

à 1000 M. Nr. 803. 804.

à 500 M. Nr. 1195. 1196. 1197. 1422. 2387. 2761. 3481. 3482. 3713. 3717. 3718.

à 200 M. Nr. 4259. 4268. 5486. 5623. 5660. 6089. 6091. 6307. 6312. 6313.

Die Inhaber der vorgenannten Werthpapiere werden hierdurch wiederholt zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Stücke bei den **Königl. Eisenbahn-Haupt-Kassen in Breslau und in Berlin W. (Leipziger Platz Nr. 17)** mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Verzinsung der Werthpapiere aufgehört hat.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden Zinsscheine wird der entsprechende Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, d. 12. August 1889.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Russische Sanct-Annen-Medaille.

Bei dem unterzeichneten Regiment ist eine russische Sanct-Annen-Medaille in Folge Ablebens des Inhabers zu anderweitiger Verleihung verfügbar.

Alle diejenigen Personen, welche im Jahre 1835 bei dem unterzeichneten Regiment an der Revue in Schlesien Theil genommen haben und nicht im Besitz der qu. Medaille sind, werden ersucht, dies bis 1. Oktober d. J. dem Regiment mitzutheilen und wird dann diejenige Persönlichkeit, welche nach der Liste der Erbberechtigten zur Verleihung der qu. Medaille zunächst heran ist, hierzu in Vorschlag gebracht werden.

Bonn a. Rh., 6. August 1889.

Königliches Kommando des Husaren-Regiments König Wilhelm I. 12541
(1. Rheinischen) Nr. 7.

Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 48 eingetragen:

Kaufmann Adolf Liebelt zu Lissa i. P. hat für seine Ehe **mit Anna geborenen Becher** durch Vertrag vom 27. Juli 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. 12818

Lissa, den 3. August 1889.

Königl. Amtsgericht.

Heute ist hier 12822

I. im Gesellschaftsregister bei Nr. 40 die Firma **L. Weil** gelöscht und

II. im Firmenregister unter Nr. 280 die Firma **L. Weil** zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Weil** zu Lissa i. P. eingetragen worden.

Lissa i. P., den 31. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 19. und 20. d. M. werden wegen des in Gnesen stattfindenden Pferdemarktes dem fahrplanmäßigen Güterzuge:

Nr. 470 Abfahrt Gnesen 1 Uhr 22 Minuten Nachmittags, Ankunft Posen 3 Uhr 9 Minuten Nachmittags,

Personenwagen II. bis IV. Klasse für den Personenverkehr beigegeben.

Ferner wird am 19. und 20. d. M. ein Sonderzug zur Personen- und Viehbeförderung von Gnesen bis Posen nach folgendem Fahrplan verkehren.

Gnesen	Abf.	5 Uhr	35 M.	N.
Weißenburg	Ank.	6 „	01 „	„
	Abf.	6 „	06 „	„
Pudewitz	Ank.	6 „	28 „	„
	Abf.	6 „	39 „	„
Biskupitz	Ank.	6 „	56 „	„
	Abf.	7 „	04 „	„
Kobelnitz	Ank.	7 „	21 „	„
	Abf.	7 „	23 „	„
Posen	Ank.	7 „	55 „	„

Mit dem Personenzuge Nr. 84 Abf. Gnesen 2 Uhr 32 M. Nachm. Ank. Posen 3 „ 38 „ „ werden an den bezeichneten Tagen Viehtransporte nicht befördert.

Posen, den 8. August 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. 12810
(Directionsbezirk Bromberg.)

Mittwoch, d. 14. August cr. werde ich versteigern: 12817

Vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher,

ca. 100 Meter Stoff (Cheviot) und verschiedenes Mobiliar,

Nachm. 1 Uhr, in Krzyzownik bei Posen vor dem Gasthofe

1 Fohlen.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Am Mittwoch, den 14. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher 12877

verschiedene Möbel, Kleidungsstücke u. a. G.

öffentlich meistbietend, zwangsweise versteigern.

Kajot, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe • Verpachtungen

Verdingung.

Die Anlieferung von 6000 cbm ungesiebten Kies zum Bau des 2. Gleises bei Orzechowo soll öffentlich vergeben werden. 12819

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Anlieferung von ungesiebtem Kies" versehen bis **Dienstag, den 20. August d. J., Vorm. 11 Uhr,** an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen.

Die besonderen Lieferungsbedingungen können in unserem Geschäftsbureau, St. Martinstraße Nr. 40, eingesehen werden, auch sind daselbst Submissions-Formulare nebst fraglichen Bedingungen gegen Entrichtung von 50 Pfg. zu beziehen.

Posen, den 9. August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directions-Bezirk Bromberg.)

Die Ausführung der Maurerarbeiten und die Lieferung von 169 500 Stück Mauersteine I. Klasse zur Herstellung einer Wegeunterführung am Südende des Bahnhofs Posen, sollen vergeben werden. Die Bauzeichnung und die Bedingungen können in unserem Geschäftszimmer Nr. 22 — Louisenstraße Nr. 8 — eingesehen werden, auch sind die Bedingungen und die Ausschreibungsverzeichnisse für je 50 Pf. von dort zu beziehen. 12768

Termin zur Eröffnung der Angebote am **17. August d. J.,** Vormittags 11½ Uhr, bis zu welchem Angebote entsprechend beschrieben und versiegelt einzureichen sind.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 8. August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Günstiger Haus-Verkauf.

In Strasburg, Westpr., ein. größ. Garnisonst., mit Gymnas., Zollamt und Amtsgericht, ist ein am Markt geleg. Eckhaus mit 3 groß. Schaufenstern und geräum. Laden, in w. s. 8 Jahren e. Putz- u. Weißw.-Gesch. mit Erfolg betrieben wird, sof. u. günst. Beding. zu verkaufen oder zum 1. Oktober cr. vortheilhaft zu verpachten. 12547

Gefl. Selbstreflekt. woll. s. behufs näh. Ausk. wenden an Herrn **Herm. Davidsohn,** Strasburg, Westpr., oder Frau **Minna Mendel,** Berlin, N. O., Elisabethstr. 25.

Mein Schützenhaus,

fest. Konzession, 6 Morg. guten Boden, Wiese, gute Gebäude, großer Saal, 4 Zimmer mit sämmtlichem Inventar, krankheitshalber, sofort für 3000 Thlr., bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. 12743

Zduny. **F. Wittke.**

Günstige Geschäftsofferte.

Mein in Stadt Görchen, Kreis Rawitsch, in bester Geschäftslage belegenes

Hausgrundstück,

in welchem seit 14 Jahren mit nachweislich bestem Erfolge ein **Colonial-, Eisenwaaren- u. Destillationsgeschäft** mit vollem Ausschank betreibe, beabsichtige ich per 1. Oktober cr. wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. Görchen hat Zuckerfabrik, bedeutende Ziegeleien und gute Umgegend. Zur Uebernahme des Grundstücks und Geschäfts ca. 15000 M. Anzahlung erforderlich. 12656

Oswald Fischbach.

Geschäftsverkauf.

In einer größeren Provinzial- und Kreisstadt mit höheren Schulen, in bester Geschäftslage, Eckhaus, am Markt und Hauptstraße belegenes

Hausgrundstück,

worin seit länger als 30 Jahren ein Colonialwaarengeschäft, verbunden mit Wein- u. Bierstube u. vollem Ausschank betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre G. G. 100 Exp. dieser Zeit. 12657

Mein Grundstück

in **Schwersenz 14a.,** an der Chaussee gelegen, massives Wohnhaus, Hintergebäude, Stallung, Speicherräume, Remisen nebst Garten bin ich willens sofort zu verkaufen. **August Siewert** in Jerstz Nr. 37.

Gut, 950 Mg., gute Geb., kompl., für 73 bei 18 000 M. Anz. zu verk. Off. sub **F. 14** postl. Posen. 12855

Ein gesundes Kutschpferd

(Rapp-Wallach), 7 Jahr alt, ist zu verkaufen. Zu erfr. Obere Mühlenstraße 17, part. links. 12879

Ein starkes 12840

Arbeitspferd

ist zu verkaufen Schifferstraße 4.

Poburke bei Weißenhöhe
(Ostbahn).

Meistbietender Verkauf von ca. 60 sprungfähigen

Rambouillet-Vollblut-Böcken

am **Sonnabend, den 17. August cr., Nachmittags 1 Uhr.**

Wagen auf Anmeldung Station Weißenhöhe.

C. Mehl.

Gollmitz i. Uckermark.
Bahn Prenzlau.

Meistbietender Verkauf von ca. 100 sprungfähigen 10104

Rambouillet-Vollblut-Böcken

am **Dienstag, den 20. August,** Nachmittags 1 Uhr. **G. Mehl.**

Simmenthaler Zuchtbullen

in vorzüglicher Auswahl à 350 bis 500 M. Wiederholt prämiirt.

Schlanstätter Roggen

zur Saat à 190 M. 12828

Orig. Probsteier Roggen,

1. Absaat, à 180 M., verkauft

Domäne Bolewitz (Post).

Kauf- • Tausch- • Pacht- Miets-Gesuche

Suche 60 000 Mark

zur sicheren II. St. auf mein gr. Rittergut, Provinz Posen, zum 1. Sept. Gefl. Off. sub **J. M. 4158** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. 12673

12 junge Zugochsen

werden vom **Dom. Chomiąza** bei Gonsawa sofort zu kaufen gesucht.

Aktien

der **Zuckerfabrik Pakosch** werden zu kaufen gesucht. 12858

Offerten unter Angabe der Stückzahl erbeten unter J. K. 858 in d. Exp. d. Ztg.

Einen großen Posten kieferne Balken, Kantholz Bohlen, Latten, Schwarten

¾, 4 und 1¼" gesäumte u. ungesäumte **Bretter,** auch eichen **Kantholz** und eichene **Zaunpfähle** werden zu den billigsten Preisen, franko Posen, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Adresse **X. Y. Z.** postlagernd Posen. 12843

Ein kleiner Rollwagen

(Bierwagen), gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter **K. B. 856** in der Exped. d. Bl. erbeten. 12856

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zool. Garten.

181.

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgew.: 600 000 M.

Ziehung I. Kl. 1. u. 2. October cr.

Antheil-Loose

⅛ 7, ⅛ 3,50, ½ 1,75, ¼ 1 M.

empfiehlt 12751

D. Lewin, Berlin C., Spandauer Brücke 16.

Gleicher Preis für alle Klassen. Planmäßige Gewinn-Auszahlung. Prospecte gratis.

Pr. Lederpappe 10 M., braun Packpap. 12 M., imit. Pergament-Pap. 28 M., graue Pappe 8,50 pr. Ctr.

Michaelis & Kantorowitz.

Café,

gebrannt, von 1,30 M. p. Pfd. an, sowie roh, von 1,10 M. p. Pfd. an empfiehlt in vorzüglicher Qualität.

12617 **Jacob Appel.**

89er

Neuer Salzhering

vers. in wirklich zarter, fetter Waare das ca. 10 Pfd. Faß mit Inh., ca. 40 Stück, **franco** Postnachn. Mk. 3,00. **L. Brotzen's** Heringssalzerei, **Greifswald** a. Ostsee. 11265

Miets-Gesuche.

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern ist **Friedrichsstr. 30** zu vermiethen. Näheres bei **Reinstein,** Kleine Ritterstraße 11.

Lagerkeller,

bisher Weinkeller, **Wronkerstr. 4** z. verm. Näh. St. Martin 67. 12340

Wohnung gesucht,

4 Zimmer mit Zub., Preis M. 500 bis 600, zum 20. September beziehbar. Meldungen erbeten sub A. P. in der Exp. d. Ztg. 12798

Zu vermiethen

eine herrschaftliche Wohn. Schützenstraße 5, II Treppen 6 Zimmer, Küche und Nebengelaß.

Grünestr. 2 part., 4 Zimm., Küche und Nebengelaß. 12759

Fischerei 31, Schießstr. 5 1 Laden u. Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. 12689

Ein größeres einfach möblirtes Zimmer gesucht. Offerten **H. K. 842** Expedition dieser Zeitung. 12844

Ein Laden,

in bester Geschäftslage, per 1. Januar miethsfrei. Näheres bei **Leo Elias,** Markt 70. 12837

Wilhelmsplatz 17

ist eine Wohn. II. St. mit 5 Zim. vom 1. Oktober zu verm. u. I. St. eine große Wohnung. 12842

E. anst. Herr findet schöne Wohn. u. gute Kost Gr. Gerberstr. 8, II. r.

Gesucht

wird sofort oder zum 1. Oktober eine **Wohnung** von 7 oder mehr Zimmern mit Mädchenstube und genügendem Nebengelaß; Stallung im Hause erwünscht. Anerbieten im Hotel Mylius abzugeben. 12814

Stellen-Angebote.

„Achtung."

Eine ältere, leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabrik I. Ranges, sucht tüchtige Provisionsreisende u. Agenten für Posen. 12740

Offerten sub H. S. 1557 an Rudolf Mosse, Hamburg erbeten.

Einen Lehrling,

deutsch und polnisch sprechend, per sofort resp. 1. September sucht

M. Pummert,

12578 St. Adalbert 26/27.

Gesucht eine durchaus tüchtige, vertrauenswerthe, respektable, bestens eingeführte **Persönlichkeit** zur Vertretung meiner Firma — Verkauf meiner **Elite-Zuckerrübensamen** persönlich, direkt an die Fabriken gegen festen Provis.-Satz pro Ctr. — Offerten umgehend. 12826

Martin Grashoff, Quedlinburg.

Zwei tüchtige **Schachtmeister,** aber nur solche, können sich sofort melden bei

Th. Klose,

12836 Halbdorfstraße 16.

4 tüchtige Verkäufer,

der poln. Sprache mächtig, sucht per 1. oder 15. September für mein **Manufacturwaaren-Geschäft.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Photographie erbeten. 12833

S. J. Kiewe, Graudenz.

2 Gehilfen

finden in meinem **Kolonialwaaren-Geschäft** von sofort oder 1. September Stellung. **Hermann Dann** in **Thorn.**

Verkäuferin suchen 12876
Michaelis & Kantorowicz.

Ein Commis,

eine **Verkäuferin** und ein **Lehrling**

finden bei mir Engagement. 12863

S. Neugedachter.

Ein **gut empfohlener Commis, gewandter Verkäufer,** mit **Buchführung** und **Correspondence vertraut,** findet Stellung bei 12874

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Junge Damen,

die die feine Küche erlernen wollen, bitte sich gefälligst zu melden unter K. B. 56 Schneidemühl postlagernd. 12831

Suche per sofort oder 1. Sept. eine durchaus tüchtige 12830

Directrice,

welche in **feinen** Putzgeschäften thätig war. Gefl. Off. an

Minna Mack,
Thorn.

Angabe bisheriger Thätigkeit.

Ein flotter Verkäufer,

der auch mit der Buchführung gut vertraut ist, findet per 1. Oktober in meinem **Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft** Stellung.

Michaelis Oelsner.

Per bald oder später suche zum Verkauf von **Maschinenöl, Wagenfett** 2c. einen tüchtigen, erfahrenen, bei der **Besitzerkundschaft gut eingeführten** 12873

Reisenden.

Offerten mit Angabe der Gehalts- u. Spesenansprüche, Zeugnißkopien 2c. sub **C. 873** in der Exp. d. Ztg.

Eine tüchtige Verkäuferin

und **1 Lehrmädchen,** beide der poln. Spr. mächtig, suche p. sofort. **J. Rosskamm,** Friedrichstraße 3.

Für unser 12865

Destillations-Geschäft

suchen wir einen

Lehrling

der polnischen und deutschen Sprache mächtig.

Becker & Co.

Putz-Directrice,

durchaus selbständig arbeitend, zu mögl. baldigem Eintritt **gesucht.** Offerten **A. M. 75** postlagernd Posen erbeten. 12878

Ein zuverlässiger, gewandter

Expedient

für m. Cigarren-Detailgeschäft per 1. Okt. ges. Off. schriftl. erb. 12862

Gustav Schubert.

Tüchtige Stepperinnen sucht die Schäftefabrik von **Adolph Bromberg,** Kl. Gerberstr. 12853

Einen Lehrling

per sofort sucht **Gustav Zimmt,** Kurz- und Weißwaaren-en-gros-Geschäft. 12876

Stellen-Gesuche.

E. Dame, 25 Jahre alt, geübt im Haushalt, Handarbeiten, sucht Stellung zum 1. Okt. bei ein. alt. Ehepaar od. einz Dame, auch Stütze d. Hausfr. Off. an die Exped. der Pos. Ztg. erb. unter **A. 841.** 12841

Ein j. Mädchen, w. Schneiderei, Plätten u. Frisiren verf. erlernt hat, wünscht per 1. Okt. Stell. im Haush. Off. u. Ch. **O. K. 2** postl. hier erb.

Formulare
zum
Geschäfts-Verzeichniss der Referendare
(§ 25 des Regulativs vom 1. Mai 1883)
werden in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in POSEN
stets vorräthig gehalten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.